



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
101 (1891)**

259 (21.9.1891)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-49481](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-49481)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2585.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Chefredakteur Julius Sch.  
für den lokalen und pros. Theil  
Kaufm. Müller.  
für den Inseratentheil:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag bei  
Dr. S. Haas (Hrn. Buch-  
binder).

## Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sammtlich in Mannheim.

Abonnement:  
50 Bfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postlohn  
jährlich M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.  
Die Reklamelle-Zeile 60 Bfg.  
Einzelnummern 3 Bfg.  
Doppelnummern 4 Bfg.

Nr. 259. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 21. September 1891.

#### † Freiherr Adolf Marschall von Siberstein.

(Ein Stück badiſcher Geſchichte.)

Der Vater des badiſchen Zweiges der weitverbreiteten Familie Marschall von Siberstein war Wilhelm von Marschall, der 1792 aus Württemberg in die Dienste des Herzogs Karl Friedrich von Baden übertrat. Mitglied des Geheimratshoflegiums, dann Hofrichter in Mannheim und Befehlshaber in Stuttgart, vertrat er 1814 Baden auf dem Wiener Kongreß und ſollte 1819 eben einen Ministerposten in Karlsruhe antreten, als der Tod ihn abrief. Von ſeinen 3 Söhnen war der älteste, August, Bundestagsgeandter und Hofrichter. Er ist der Vater des jetzigen Staatsſekretärs des deutschen Reiches. Der jüngste, Karl, war der Erzieher des unglücklichen kranken Großherzogs Ludwig, der mittlere, Adolf, ist in diesen Tagen auf seinem Gute Iffenthal bei Freiburg als 63jähriger Greis gestorben. Da die Mutter, eine geborene von Red, in ihrer Heimath Karlsruhe verblieb, beſuchte Adolf von Marschall das damals von Joh. Peter Hebel geleitete Gymnasium Illustre, ſtudirte zu Anfang der 20er Jahre in Heidelberg und Göttingen Staatswissenschaften und arbeitete dann als Assessor in Karlsruhe, bis er zum Direktor des Wasser- und Straßenbaues aufstieg. Im Jahre 1847 wählte ihn die Universität Freiburg zu ihrem Vertreter in die Erste Kammer, der er nun durch 2 Tagungen bis zu seiner Berufung zum Präſidenten des Ministeriums des Innern angehörte. Ein Wahlzettel des Gewählten hatte das Motto getragen: „Er baut uns ja die Eisenbahn, da wird er wohl auch vorwärts gehn.“ In diesem Sinne eines gemäßigten Fortschritts wirkte der bereits durch den Bau des mülterſchen Straßennetzes und der ersten badiſchen Eisenbahnlinie bekannte Direktor von Marschall in der Kammer, bis die Stürme des Jahres 1849 ausbrachen. Nach Pacificierung Süddeutschlands wurde ihm als Ministerialpräſident des Innern die Aufgabe, die in Trümmern gegangene badiſche Verwaltung wieder anzurichten.

Da war es die Kurie zu Freiburg, die zuerst wieder in das kaum zur Ordnung zurückgekehrte Land die Fackel der Freiheit trug. Sofort am 29. Juli 1849 kündete ein Kurienbrief des Erzbischofs Hermann von Bismarck dem Lande an, daß nur die katholische Kirche die Macht habe, alle Schäden der Zeit zu heilen, falls man ihr die Freiheit laſſe. Domdekan Dirſcher interpellirte den neuen Minister des Innern am 6. November 1850 in der ersten Kammer, wann die Regierung das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Sinne der kirchlichen Selbſtändigkeit neu zu ordnen gedente? Marschall erwiderte ausweichend, die Regierung wolle ruhigeren Zeiten abwarten und dann die Kirchenfrage mit den Regierungen der oberheinischen Kirchenprovinz auf's Neue in Beratung ziehen. Dirſcher beantragte nun, eine Adreſſe an Großherzog Leopold, indem er die ſofortige Errichtung tridentinischer Seminarien als eine Lebensfrage der katholischen Kirche bezeichnete. Die Aufhebung des Placet, überhaupt die Erfüllung der Forderungen des deutschen Episcopats ſei die dringlichste Aufgabe der Gegenwart. Die Bischöfe ſei nicht im Stande, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, wenn ihnen nicht die Anſtellung, Ueberwachung und Bestrafung der Geistlichen, die Verwaltung und Verwendung des Kirchenvermögens und die Freiheit des Verkehrs mit Rom zurück gegeben werde. Diese hierarchischen Forderungen des weitand liberalen und allezeit „milden Dirſcher“ zeigten, welcher Geist in Freiburg eingeblasen war und wie der Klerus den Schreden über den Zusammenbruch des Staates für seine hierarchischen Ziele auszunutzen gedachte.

Am 14. Dezember 1850 beschloß die Erste Kammer eine Adreſſe, in welcher dem Landesherrn die Bitte unterbreitet wurde: Höchſtſeine Staatsregierung zu beauftragen, ohne Verzug mit dem erzbischoflichen Ordinariate eine Kommission niederzusetzen, um diejenigen Geſetze oder Verordnungen vorzubereiten, wodurch der Kirche die gebührende Selbſtändigkeit und eine für den Staat erforderliche, volle Wirksamkeit eingeräumt werde, vor allem aber die Mittel zu Konvikten und Priesterseminarien ſofort anzuweisen. So hatte die Kirche zuerst den kaum gewonnenen Frieden gebrochen und einen Krieg entzündet, der bis heute einunddreißig Jahre ununterbrochen gewährt. Die zweite Kammer war zwar geneigt, den klammigen Wünschen der Freiburger Kurie Konſeſſionen zu machen, dabei aber war sie der Meinung, daß an dem bisherigen Kirchenstaatsrechte festgehalten werden müſſe. Man wollte aus dem katholischen Kirchenvermögen Mittel für Gymnasiallokale bewilligen, um dem Priestermangel abzuhelfen, aber in der Parallele und Beaufsichtigung der Kirche wünschte die Kammer an dem bisherigen Zustand ohne wesentliche Aenderung festzuhalten. Zwischen dem Minister des Innern und der Kammer herrschte in dieser Frage das vollkommenste Einvernehmen. Da die Bischöfe der oberheinischen Kirchenprovinz durch ihre Denkschrift vom März 1851 ein gemeinsames, von Ketzerler inspirirtes Programm legten, ſollten im Februar 1852 Konferenzen der beteiligten Regierungen in Karlsruhe beginnen, wie weit dieselben glaudten, den kirchlichen Forderungen entgegen kommen zu können.

Man war damit noch nicht ins Reine gekommen, als Großherzog Leopold am 24. April 1853 farb. Der Tod des trefflichen und friedfertigen Fürsten sollte sofort einen neuen Geist entzünden. Der vom Staate eingesezte katholische Oberkirchenrat ordnete auf den 10. Mai ein Seelenamt zum Gedächtnis des Abgehiedenen an. Das Ordinariat oder wollte sich nur zu einer Predigtfeier am Abende des 9. verstehen, weil es nicht am gleichen Tage mit den Evangelisten die Fete begehen und für einen Protestanten keine Messe zulassen wollte. Marschall verbot darauf den Behörden die offizielle Beteiligung an dieser verſämmlten Fete, aber nur ſchweigend hielten das vom Oberkirchenrat angeordnete Seelenamt und hatten die... Bestimmung in der Folge

schwer zu büßen. Das demonstrative Verhalten der Freiburger Kurie hatte die freisinnigen Kreise tief erschüttert. Der Erzbischof berief die 60 Geistlichen, die nach Besetzung des staatlichen Oberkirchenrats eine Seelenmesse für Großherzog Leopold gehalten hatte, nach St. Peter im Schwarzwald, um sich dort geistlichen Egeritäten des Jesuitenpaters Rob zu unterwerfen. Marschall ließ nun diese Geistlichen wissen, daß die Verfügung des Erzbischofs das landesherrliche Placet nicht erhalten und darum auch keine rechtliche Wirkung habe. Es war das eine Zusicherung, daß der Staat sie nötigenfalls gegen die Kurie schützen werde. Aber die große Mehrheit der Herren stellte sich an den Egeritäten in St. Peter ein und ein Circular des Erzbischofs konstatirte den Sieg der Kirche. Damit hatte das Ministerium den kirchlichen Geogen und Marschalls Stellung hatte einen schweren Stoß erhalten.

Im März 1853 waren die vereinigten Regierungen der oberheinischen Kirchenprovinz endlich mit ihren Entschlüssen, wie weit sie den Forderungen ihrer Bischöfe entgegenkommen wollten, zum Schluß gekommen. Sie machten denselben große Konſeſſionen, aber von dem Grundſatze, daß die Kirche im Staate ſei und der Aufficht derselben unterliege, vermochten sie nicht zurückzutreten. Das schwankende Verhalten der Staatsbehörden hatte die geistlichen Herren aber mit großer Siegeszuversicht erfüllt und am 12. April 1853 erklärten sie, daß sie ihre Forderungen nunmehr selbst zur Durchführung bringen würden. Marschall erwiderte sofort, sollte der Erzbischof wirklich versuchen, auf dem Wege der Selbſthilfe vorzugehen, so werde Seine Königlich Hoheit der Prinz-Regent die Geſetze und die Verfassung des Staates gegen jeden Eingriff schützen und denjenigen für die Folgen verantwortlich machen, der, indem er ein vermeintliches Recht geltend machen wolle, in anerkannter Wirksamkeit lebende Geſetze verſetze. Am gleichen Tage, an dem Marschall diese energische Antwort ertheilte, berief der Erzbischof seine Suffraganbischöfe nach Freiburg, um in einem auf den 12. Juni 1853 zu haltenden Provinzialkonzil ihre nächsten Beschlüsse festzusetzen. Aber noch ehe dieser Termin heranrückte, wurde Marschall seines Amtes enthoben. Seine Kollegen v. Rüd und v. Wichmar meinten dem maßlosen Anſturm des Klerus werde eine so weiche und humane Persönlichkeit wie Marschall nicht gewachsen sein, und v. Wichmar, bisher Präſident des Justizministeriums, hielt sich selbst für den berufenen Mann, die Bischöfe zu Baaren zu treiben. Wie dieser Felsbau mit einer völligen Niederlage der Staatsgewalt endete, ist bekannt.

Am 2. Juni 1853 hatte Marschall seine Entlassung erhalten. Die nächsten zehn Jahre vertrat Marschall dann seinen Demutshofstaat als Geandter in Berlin. Stets lebten sich seine Biide nach der Heimath, ob nicht dort das Feld einer erſprießlicheren Thätigkeit sich für ihn auftue, aber Jahr für Jahr vertrieb und er mußte sich mit dem religiösen Troste Wiltons trösten, daß der Herr der Heerschaaren in seinem himmlischen Haushalte tauſend Diener bereit habe, und die nur leben und harren, dienen auch.“ 1853 trat er in den Ruhestand. Noch 28 Jahre lang lebte er in diesem otium cum dignitate. Studien aus dem Gebiete der Philosophie und Theologie füllten seine Ruhe. Auch eine kleine Schrift, „Religiöse Weltanschauung“, die anfangs anonym erschienen und drei Auflagen erlebte, bezeugte den Ernst seiner Fassung und die religiöse Wärme seines nicht gealterten Herzens. Als ein Sechsunachtzigjähriger ist er am 11. September dieses Jahres sanft entschlafen.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. September, Bern

Wie das Münchner sozialistische Organ mittelt, finden diese Woche drei Verſammlungen statt, und zwar am Montag zwei, in denen die beiden Münchner Reichstagsabgeordneten Bericht erstatten, und worin die Wahl der Delegirten zum Parteitag vorgenommen wird, und eine am Donnerstag, in welcher Liebknecht sprechen wird. Ursprünglich war nur eine Verſammlung geplant, in der Liebknecht und Vollmar aufzutreten sollten; aber der Erstere hat sich entschieden geweigert mit Vollmar zusammenzutreffen, und daher wird ihm eine eigene Verſammlung zugebilligt, sobald Vollmar wieder von München weg ist. Die „unbedeutenden faktischen Differenzen“ der beiden sozialistischen Führer scheinen demnach doch nicht so ganz leichter Natur zu sein.

Die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister-Konferenzen, in denen die den Delegationen zu unterbreitenden Budgetvorlagen festgesetzt werden sollen, werden fortgesetzt. Daß aus denselben eine bedeutende Erhöhung des Heeres-Erfordernisses hervorgehen werde, darauf hat nicht bloß die bekannte Broschüre über das österreichisch-ungarische Kriegsbudget vorbereitend, sondern das beuten auch einzelne offizielle Stimmen an, die sich vernehmbar machen. Man weist auf die Steigerung der Lebensmittelpreise, sowie auf das neuerliche Erfordernis für rauchschwaches Pulver hin, nicht zu gedenken der von der österreichisch-ungarischen Heeresleitung angestrebten Erhöhung des Friedensstandes und der Vermehrung der Offiziere. Es handelt sich nun darum, ob die Anforderungen der Kriegsverwaltung sich

so weit werden einschränken lassen, daß das Gleichgewicht im Budget der beiden Reichshälften bestehen bleibt oder nicht. Bisher beharren die beiden Finanzminister darauf, daß das Gleichgewicht nicht gestört werden dürfe, und einzelne ungarische Blätter prognostizieren aus diesem Gegenſatze zwischen Kriegs- und Finanzverwaltung eine Krise. Die letztere ist jedoch nicht wahrscheinlich, da bisher ein Ausgleich in den Minister-Konferenzen noch immer gefunden wurde. Innerhalb der Schranken des Budgets allerdings ist ein Mehrerfordernis für das österreichisch-ungarische Heer nahezu als gewiß anzusehen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien nehmen in ihrer zweiten Befugung einen verhältnismäßig sehr raschen Fortgang. Die Arbeiten möglichst zu fördern, werden öfters an den Vormittagen und Nachmittagen und zwar mit nur kurzen Zwischenpausen mehrstündige Beratungen gehalten. Allen pessimistischen Nachrichten mancher Blätter des In- und Auslandes gegenüber muß, den „M. N. N.“ zufolge, daran festgehalten werden, daß Italien mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Uebereinkommen sicher zu Stande bringen wird, wobei die politischen Gründe den wirtschaftlichen die Waage halten dürften. Man wird den Dreibundgegnern nimmermehr das Schauspiel eines Zerwürfnisses geben, so daß jene sich dadurch nur ermutigt fühlen würden, um so eifriger wieder ihre Minutarbeiten gegen das Bündnis aufzunehmen und fortzusetzen.

Die offizielle „Agence de Constantinople“ demittirt die Meldung des Pariser „Times“-Correspondenten, daß Rußland der Türkei bedeutende Nachlässe an der Kriegsschuldigungsschuld bewilligt habe; der russische Botschafter Nelidow fährt fort, nach jedem verſämmlten Ratenzahlungstermine der Pforte eine bringende Mahnung zugehen zu lassen, wie dies erst kürzlich geschehen sei. Es sind Gerüchte verbreitet, daß der türkische Botschafter in London, Rustem Paſha, durch den Botschafter in Wien, Zia Bey, ersetzt werden soll. An Stelle des Letzteren solle Karif Paſha, der frühere Präſident des Staatsrates, treten.

#### \* Balmaceda †.

Nach übereinstimmenden Meldungen des „Reuterschen Bureau“ aus Buenos Aires und des „New-York Herald“ aus Valparaiso löbte sich Balmaceda am 19. früh 8 1/2 Uhr auf der argentinischen Gefandtschaft in Santiago durch einen Revolverſchuß. Die Nachricht hat in Valparaiso große Bewegung hervorgerufen. Am Samstag Abend war die Stadt festlich beleuchtet.

Der „New-York Herald“ meldet aus Valparaiso vom 19. ds., Balmaceda habe am 29. August Santiago in der Hoffnung, aus Chile entkommen zu können, verlassen. Da er jedoch alle Wege bewacht gefunden habe, sei er am 2. September nach Santiago zurückgekehrt und habe seitdem sich daselbst in der argentinischen Gefandtschaft verborgen gehalten. Von dem von Balmaceda verübten Selbstmord habe der argentinische Gefandte, Urburu, die Junta sofort in Kenntnis gesetzt, welche eine Kommission zur Befichtigung der Leiche Balmacedas und zur Aufnahme des Protokolls nach dem Torte entsandte. In einem Briefe an seine Mutter betoni Balmaceda, er habe in dem Bewußtsein gehandelt, daß das Recht auf seiner Seite sei, seine Generale hätten ihn verrathen; wenn man seine Befehle ausgeführt hätte, wären die Kongressisten geschlagen worden. Balmaceda verteidigt sich sodann gegen den Vorwurf der Grausamkeit. Von mehreren Grausamkeits-Akten, welche ihm zugeschrieben würden, habe er erst nach deren Verübung erfahren. Den Rathschlägen des amerikanischen Konsuls Egan, mit den Kongressisten Frieden zu schließen, habe er kein Gehör geschenkt, weil er geglaubt habe, daß Egan unter dem Einflusse derselben stehe.

José Manuel Balmaceda entstammte einer angesehenen und begüterten chilenischen Familie. Er war im Jahre 1840 geboren, wurde im Jesuitenſeminar in Santiago erzogen, studirte die Rechte und war ein vielbeschäftigter Anwalt. Trotz seiner kirchlichen Erziehung verſocht er freisinnige Prinzipien, gründete 1868 mit gleichgesinnten Männern den Reformklub und wurde 1876 zum Abgeordneten gewählt. Als solcher trat er sich bald hervor, denn er war ein vortrefflicher Redner. Nachdem er als Geandter Chile's in Buenos Aires viel dazu beigetragen hatte, daß Argentinien während des Krieges zwischen Chile und Peru eine wohlwollende Neutralität bewahrte, wurde Balmaceda am 12. April 1889 vom Präſidenten Santa Maria zum Minister des Innern ernannt. Als solcher arbeitete er mit Entschiedenheit auf die Trennung

von Staat und Kirche hin und er legte 1884 die Einführung der Ewigkeit und die Konfessionslosigkeit der Kirchhöfe durch. Bald nachher hat sich der Herr von Ulmanstein zu, aber die Abwärtigen hatten zu ihm ein solches Vertrauen gefast, daß sie ihn als Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellten. Am 18. Januar 1886 wurde Balmaceda denn auch zum Präsidenten der Republik gewählt. Am 18. September 1888 trat er sein Amt an und in diesen Tagen lief die fünfjährige Frist ab. Wahrscheinlich hat er sich aus einem Vertreter liberaler Grundzüge zum rücksichtslosen Diktator entwickelt.

## Aus Stadt und Land.

Manheim, 21. September 1891.

**Wohlfahrt.** Donnerstag früh 8 Uhr begab sich der Großherzog auf das Wandersfeld der St. Dionys bei Ingersheim, welche unter Leitung des Generalleutnants Biesler abir, und verließ daselbst bis nach 1 Uhr. Nachmittags arbeitete der Großherzog, beschäftigt sodann die alte Kirche und das Bürgerhospital in Weissemburg und empfing die Vertreter der städtischen Behörden in Ludwig. Am 7 1/2 Uhr folgte der Großherzog einer Einladung zum Diner bei Kreisdirektor Sengenwald, zu welchem mehrere höhere Offiziere sowie die Spitzen der Gildesherren erschienen waren. Der Großherzog ist am Freitag Nachmittag über Karlsruhe, wo derselbe mit der Großherzogin zusammenkam, nach Baden-Baden gereist. Die Großherzoglichen Herrschaften sind gegen 6 Uhr daselbst eingetroffen. Samstag Nachmittag kam die Kronprinzessin von Schweden und Prinzessin zu längerem Aufenthalt in Baden-Baden an. Gestern Mittag reiste der Großherzog nach Sarralouis zur Anwesenheit an den Corpsmanövern des 16. Armeecorps.

**Lebensverleugung.** Der Großherzog hat dem Professor Dr. Hermann Müller am Gymnasium zu Manheim die nachgeachtete Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Großherzog von Luxemburg verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Militär- und Zivilverdienstordens Adolphs von Nassau erteilt.

**Die Generalversammlung des Wg. Badischen Volksschullehrervereins** des 1891 wird am Montag, 6. Oktober d. J., in Offenburg abgehalten. Die umfangreiche Tagesordnung umfaßt zwölf Punkte, woraus hervorzuheben sind: Der Rechenschaftsbericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereins und über den Stand des Vereinsvermögens, sowie Rechnungsablage für 1888-1890; ferner ein Antrag des Vorstandes bezüglich der in Aussicht genommenen Krankenkasse; Bericht des gesamten Vereins über einzelner Konferenzen zum Verein für Massenverbreitung guter Schriften; Berathung über die Veranstaltung der 1892 stattfindenden Kommissionsfeier; Antrag des Vorstandes über die Behelligung der Lehrer an der Errichtung von Lohrorten; insbesondere über die Sägungen eines Rechtsstudiums zur gegenseitigen Unterstützung in Rechtsstreitigkeiten, dessen Grundzüge in zwölf Paragraphen niedergelegt sind. In den verschiedenen Lehrer-Konferenzen des Landes sind bereits schon Beratungen über die Sägungen dieses neu gegründeten Rechtsstudiums auf der Tagesordnung gestanden und es ist zu hoffen, daß die Erörterung bei der Offenburger Generalversammlung zum Wohl für die Mitglieder des Badischen Volksschullehrervereins zu einer befriedigenden Annahme gelangen.

**Erneuerung der Heidelberger Schloßruine.** Die „Heidelberger Zeitung“ schreibt: Die Großh. Regierung hat bekanntlich auf dem letzten Landtag die Absicht geäußert, eine Kommission einzuberufen, welche auf Grund der von dem Schloßbauamt geleisteten Vorarbeiten die zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Schloßruine erforderlichen Maßnahmen zu beraten habe. Diese Kommission tritt nun demnächst hier zusammen und beginnt ihre Beratungen am nächsten Dienstag, den 21. d., Vormittags 11 Uhr, in der zu diesem Behufe hergerichteten und hübsch decorierten Kapelle im nördlichen Theile des Wandhofs, woselbst auch die Zeichnungen aufgestellt werden. Die Verhandlungen, welche wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen werden, finden unter dem Vorsitz des Herrn Ministerialrath Schöck aus Karlsruhe statt. An eine Reihe hervorragender Bauhändler sind Einladungen zur Theilnahme an den Beratungen ergangen; u. A. werden erscheinen die Herren Oberbaurath Gali-Stuttgart, Professor Thiersch-München, Professor Raschdorff-Berlin, Professor Hase-Hannover, Oberbaurath Lang-Karlsruhe, Baurath Kopp-Heidelberg; ferner sind eingeladen: Herr Director Eisenwein vom germanischen Museum, Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens, der Direktor Herr Geh. Rath Schöck und ein Vertreter des Schloßvereins dahier, von welchem Herr Professor v. Döbeln hier delegiert ist, sowie noch verschiedene andere Herren. Die Kommission wird etwa 20 Mitglieder zählen.

## Jeux-lesion.

**Seitige Auseinandersetzungen** zwischen einer Witwe und deren Hausarzt gab es bei Gelegenheit einer gegen den letzteren vor dem Berliner Schöffenrichte verhandelten Privatklage und wenn nicht Alles trübt, werden die dabei zur Sprache gekommenen Thatsachen noch die Berliner Presse beschäftigen. Beträgt die Witwe eine wohlhabende Frau, welche ihrer heiratungsfähigen Tochter eine anständige Mitgift mitzugeben in der glücklichen Lage war. Die Tochter wollte sich mit einem jungen Manne verheirathen, welcher ein genauer Bekannter des Hausarztes der Familie war und da die Mutter einige Besorgnis über den Gesundheitszustand ihres zukünftigen Schwiegersohns hatte, so beschloß sie, zu ihrer Sicherheit vorher erst Erkundigungen bei ihrem Hausarzt einzuziehen. Dieser beruhigte sie über den Gesundheitszustand des Bräutigams so vollständig, daß die fürsorgliche Mutter ihre Bedenken aufgab und die Hochzeit stattfand. Ganz kurze Zeit danach war die junge Frau Witwe geworden — der ihr angebotene Mann war von einem alten organischen Weiden sehr schnell habingekraft worden. Man kann sich denken, daß dieser Entwidlungsgang eine sehr erregte Stimmung gegen den Hausarzt, welcher einen Irrthum seinerzeit bedingt hatte, erzeugte. In der Abwehr gegen die ihm gethanen Angriffe hat der Arzt dann Redewendungen gemacht, welche ihm die Anklage wegen Beleidigung zuzogen. Während der Anwalt des Angeklagten ausdramatisirte, daß Erdmann dem Irrthum unterworfen sei und selbst die gerichtlichen Verteidiger sich häufig gründlich irren, indem sie oft ohne eine Freisprechung beantragen, das Gericht dagegen eine herbe Strafe verhängt, bemühte sich die Klägerin den Nachweis zu erbringen, daß ihr angeklagter Hausarzt dritten Personen gegenüber schon lange vor der Eheschließung erklärt habe, der Bräutigam habe nicht mehr lange zu leben. — Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß der Arzt von der Anklage der Beleidigung freigesprochen wurde. Der Klägerin schien es in der Hauptsache auch nur darum zu thun zu sein, bezüglich des springenden Punktes durch das gerichtliche Protokoll genauer Feststellungen zu erhalten, da sie beabsichtigt, sich mit diesem Material an die Presse zu wenden.

Die Höhe der Wercerwerke. Ein Unfall, welcher den am 24. Juli d. J. von Liverpool nach Newyork ausgesetzten araken Dampfer „Circus“ der Cunard Linie be-

trifft hat, war dem Urtheile der Schiffsoffiziere und seefahrer Bassagiere zufolge, so eigenartig, daß es sich verdient, den bisherigen Forschungen und Mittheilungen über die Wellenbewegung im atlantischen Ocean eine kurze Uebersicht zu widmen. Stebson und Dr. Scoreddy geben als die gründlichsten Beobachter, und gerade die Forschungsresultate dieser Männer ergaben, daß die Höhe von den „Wellenbergen“ im Allgemeinen nur eine Brasse ist. Der Erklärer erklärt, daß die Höhe der Wercerwellen am Großbritannien in der irischen See, im Canal und in der Nordsee zwanzigmal ernsthafte Fuß nicht übersteigt und selbst dieses Maß selten erreicht. Dr. Scoreddy, der seine Berechnungen bei stürmischen Wetter im atlantischen Ocean angestellt hatte, konstatierte ein Maximum von 43 englischen Fuß Höhe. Allerdings, sagt Stebson, kommt es vor, daß selbst an mindereiten Tagen 200 Fuß hohe Wogen an den Klippen der schottischen Nordküste sich brechen, und in Dunnet Head schlagen bei Nordostwind die wilden Wellen der aufgereagten See die hohen Klippen des dortigen 316 Fuß hohen Leuchthaus ein. Nichts kann ihnen aber in dem Maße Widerstand leisten, als ein Schiff, ein beweglicher Körper es vermag. Man hört deshalb äußert selten von Wercerbergen, die sich auf ein Schiff stürzen, von wandernden Wellen, die den isolirten modernen Passagierdampfern gefährlich werden könnten. Der Unfall der „Circus“ ist nach den Berichten geradezu ein Novum. Dieser mächtige Dampfer hatte zwei Tage vorher Liverpool verlassen. Das Wetter war gut. Am 26. Juli drehte sich der Wind, Nordwest trat ein. Der erste Offizier, Mr. Carbine, gab, da um 6 Uhr Morgens wiederum ein Wechsel eintrat, die entsprechende Befehle. Kein Mann sprang in die Raue. Das Meer war verhältnismäßig ruhig, keine Welle brach sich an den Vorder des Schiffes, als plötzlich der erste Offizier rief: Mein Gott! Seht diese Welle! Eine ungeheure Welle von Wasser, viele Klaster hoch, hing über den Bug des Schiffes und brach in demselben Augenblicke zusammen. Alle neun Matrosen wurden auf das Deck geschleudert, blutend und schwer verwundet lagen sie da. Die Schiffspassagiere waren vor Schrecken wie gelähmt. Ursprünglich war die Welle, welche größer war, als eine zuvor gesehene, gekommen und niedergegangen. Dem Schiffsvorsteher thaten die Wasserwellen trotz des heftigen Niederganges keinen Schaden. Ich werde deren Niedergang niemals vergessen“, berichtet der Offizier. „Ich überwahte die Arbeit der Matrosen, als plötzlich eine dunkle Wasserwelle vor meinen Augen stand, als hätte sich das ganze

**Aus Anlaß der Diebstahl des Großherzogs** werden, wie wir vernehmen, bereits die Großherzoglichen Appartements im hiesigen Schloß zur Aufnahme unseres Landesherren in Bereitschaft gesetzt.

**Nationalliberale Wählerversammlung.** Morgen Abend wird die hiesige nationalliberale Partei aus Anlaß der badischen Landtagswahlen im Kleinen Saale des Saalkaues eine Versammlung veranstalten.

**Manheimer Alterthumsverein.** Mit dem 19. d. M. beschloß der Manheimer Alterthumsverein seine diesjährige Thätigkeit in freier Luft durch einen sehr gelungenen Nachmittagsausflug nach der Strahlenburg bei Schriesheim. Der historische Verein von Oeffen und unsere Alterthumsfreunde wollten sich in den Mauern dieser interessanten Ruine, welche bekanntlich zwischen ihren Trümmern auch manch wohlthätiges Blüthen birgt, ein Stelldichein geben und in gemüthlichem Gedankenaustausch dort oben einige Stunden gemeinsam verbringen. Für geistige Würze ist ja bei derartigen Zusammenkünften immer beizubringen. In Baden-burg Namens der dortigen Angehörigen unseres Vereins und von den erfreulicher Weise erschienenen Nachbarn aus Oeffen, welche vorher die Sechenswürdigkeiten des aralten Städtchens in Augenschein genommen hatten, freundschaftlich begrüßt, trat man sofort vereint den Marsch nach der Bergstraße an, deren Höhen in schöner Beleuchtung, wie zum Willkommen, mehr und mehr aus dem Dunne des schwellen Herbsttages herauskamen. Auf der Burg entfaltete sich dann, Dank dem anregenden, dort gebotenen Stoff, ein munteres Treiben. In einzelnen Gruppen vertheilt, beschäftigten die Alterthümer die Reste des alten pfälzischen Bergbaues und im Geiste, unter mannichem Meinungsaustausch, wurde die Rekonstruktion von Thurm und Herrenhaus, Mauer und Graben vorgenommen. Die Strahlenburg, deren Entstehungszeit schwer nachweisbar ist, gehörte früher dem Rittergeschlecht derer von Strahlenberg und war ein Lehen der schwäbischen Abtei Ellwangen, kam aber bereits im 14. Jahrhundert in den Besitz der Pfälzgrafen bei Rhein, später der Pfälzer Seitenlinie von Seldenz. Im Streit Friedrichs des Siegreichen mit seinem Stammvater Ludwig von Seldenz 1470 mußte sich das feste Schloß dem Ersteren auf Gnade und Ungnade ergeben und der strenge Eroberer machte von Ungnade gegen die erlangene Befreiung den ausgiebigsten Gebrauch. Achtzehn darunter befindliche pfälzische Ritter, welche Partei gegen Friedrich genommen hatten, wurden auf seinen Befehl an einem Tag in dem durch Schriesheim fließenden Kangelbach ertränkt, eine grausame Hinrichtungsort und um so schrecklicher, als der unbedeutende Wasserlauf dazu ohne Zweifel eigens in Stand gesetzt werden mußte! Gleichzeitig wurde die Burg zerstört; später wurde sie Eigenthum der Grafen von Oerndorf. Heute dient sie friedlichen Zwecken und ist, passend eingerichtet, einer der schönsten Aussichtspunkte in unserer Nachbarschaft, leicht erreichbar und darum das beliebteste Ziel zahlreicher Ausflügler. Während des Aufenthalts der Vereinsgenossen kam noch Jüngling von Heidelberg, und schwer konnte sich endlich die müderte Gesellschaft von dem reizvollen Fied Erde trennen, um den Rückweg nach Baden-burg anzutreten. Vor dem Abschied tauschte man die Versicherung freundschaftlicher Bekannungen und trüben Weitertrübens auf dem Gebiet der Erforschung der Vergangenheit unserer Heimath gegen aus, welches, nach gewis seit Alters hier oben gepflegter Sitte, durch einen kräftigen Trank besiegelt. Gegen 8 Uhr führten dann die Jäger der Main-Redar-Bahn die hochbetriehtigen Teilnehmer, deren Scheidegruß „Auf baldige Wiedersehen“ lautete, nach Nord und Süd auseinander.

**Demokratisch-freimüthige Wählerversammlung.** In Schwesingen fand gestern Nachmittag im Saale des Waidhauses zum „Ritter“ eine von der demokratisch-freimüthigen Partei einberufene Wählerversammlung statt, welche von Angehörigen aller Parteien gut besucht war. Die Versammlung wurde von Herrn Jöhrlant Ehm-Schwesingen eröffnet. Derselbe erteilte zunächst dem Kandidaten der ultramontan-demokratisch-freimüthigen Partei, Herrn Altbürgermeister Eder von Brühl das Wort, welcher sich der Versammlung als ein Mann aus dem Volke vorstellte und in einer höchstens 5 Minuten langen Rede sein Programm entwickelte. Von den Ausführungen des Redners sei nur ein Satz hervorzuheben, welcher ungefahr folgendermaßen lautete: „Ich kann mir das Zeugnis ausstellen, daß ich mein Geschäft gut geleitet und es in die Höhe gebracht habe; wenn ich in den Landtag gewählt werden sollte, werde ich den Wahlkreis ebenso vertreten, als wie ich meinem Geschäft vorgehen habe.“ Nach Herrn Eder ergriff Herr Landtagsabgeordneter Oskar Müller zu einer ca. einständigen Rede das Wort. Herr Müller sprach, wie wir gern zugehören, in gemüthlicher und verständlicher Weise. Auch ließ er den Verdiensten, welche sich die liberale Partei um die freimüthige Vergebung der letzten Jahrzehnte erworben hat, Gerechtigkeit widerfahren. Als sein Ideal bezeichnete Herr Müller das Bestehen von nur drei großen Parteien, nämlich einer liberalen, einer konservativen

und einer sozialdemokratischen Partei. Ob es der Erringung dieses idealen Zustandes dienlich ist, wenn die Demokraten und Freimüthigen jetzt mit dem Centrum gemeinsam an die Wahlurne ziehen, müssen wir Herrn Müller zur Erwägung anheimstellen. Wir untererleiden erlauben uns, hieran zu zweifeln. Zwar unterzog sich auch gestern wieder Herr Müller mit einem großen Aufwand stiftlicher Entschickung der sehr undankbaren Aufgabe, das Zusammengehen der Demokraten und Freimüthigen mit den Ultramontanen, wenn auch nicht in Abrede zu stellen, so doch nach Möglichkeit zu beschönigen. Sei dem wie es wolle, die Thatsache ist nicht abzuleugnen, daß die Demokraten und Freimüthigen mit den Ultramontanen, den geschworenen Feinden jeder freibeitlichen Entwicklung, der erbittertesten Bekämpfung unterer gemischten Volksschule, bei der bevorstehenden Wahl Hand in Hand gehen. Nach Herrn Müller sprach noch Herr Fulda von Manheim. Derselbe theilte mit, daß die demokratische Partei bei Beginn der Wahlkampagne gelobt habe, aus dem Wahlkampf alles Persönliche fern zu halten. Auf gegnerischer Seite sei dies leider nicht geschehen. Wir erwähnen diese Ausführung des Herrn Fulda nur deshalb, um zu konstatieren, daß auf nationalliberaler Seite die Bereinigung des Persönlichen auf das Beinhaltliche vermieden worden ist und auch fernerkhin vermieden werden wird und daß der Vorwurf des Herrn Fulda sich auf die national. Partei u. Presse nicht beziehen kann. Gegen 5 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

**Der Gesangsverein „Sängereidelt“** veranstaltete in Begleitung einer sehr starken Musikkapelle gestern einen Familienausflug. Derselbe hatte sich einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen und verlief bei prächtigem Wetter in schönster Weise. Besonders Interesse bot der Besuch der Blindenanstalt Heidesheim, welcher auf freundliche Einladung der Leitung der Anstalt unternommen wurde. In dem Seidenheimer Schloß unterhielt man sich dann bei Gesang und Tanz bis in die späten Stunden des herrlichen Sommerabends.

**Zwei junge Manheimer Künstler,** Herr Rich. Bärtig und Herr Bruno Schäfer, gaben gestern Vormittag im Casinoaal eine Ratinne. Der Besuch derselben war ein etwas mäßiger, was sehr bedauert werden muß, denn die beiden jungen, vielversprechenden Künstler hätten ein größeres Interesse des hiesigen musikalischen Publikums verdient. Herr Bärtig, welcher schon wiederholt in der Öffentlichkeit abgelenkte Proben seines Talentes abgelegt hat, bewies auch gestern wieder, daß er den Flügel virtuos u. beherrschend weis. Sein Spiel ist leicht und verständlich. Herr Bruno Schäfer besitzt eine hübsche, umfangreiche Bassstimme, welche allerdings noch der der Schulung bedarf. Die tiefen Töne weiß der junge Sänger sehr gut zu nehmen, während in der Höhe der Gesang etwas gedrückt und unrein erscheint. Da die Großh. Opernsängerin Fel. Tobis, verhindert war, in der Ratinne mitzuwirken, ersetzte Herr Rudolf Bärtig die Anwesenden mit zwei ausgezeichnet vorgetragenen Violinistis, welche den ungetheilten Beifall des Publikums fanden. Ueberhaupt spendete das Letztere sämmtlichen Künstlern die wärmste Anerkennung, welche sie hoffentlich zu weiteren Streben auf ihrer künstlerischen Bahn ermutigen wird.

**Dem Pfälzer Tabakmarkt** berichtet die heute zur Ausgabe gelangte „Süddeutsche Tabakzeitung“: Des trockene Wetter hält an; der Tabak kommt allenthalben gut aus und findet man ab und zu schon trockene neue Tabake. Bei näherer Betrachtung derselben zeigen sich Mängel, welche unsere früheren Betrachtungen vollaus bestätigen. Der neue Tabak ist fast durchweg kurz — nicht mehr wie im Vorjahr — und die Blätter sind durch die letzte andauernde intensive Hitze lorbeerartig getrocknet, der Brand verschieden, mitunter sehr leicht, aber es findet sich auch schlechtgeruchter Tabak genügend darunter. Ueberhaupt ist der Tabak in so verschiedenartig, daß von einem ausgeprägten, durchweg brauchbaren Tabak keine Rede sein kann. Die Sandblätter, welche theilweise durch Wasser schon bei den Bauern befeuchtet werden, fallen kurz und zu leicht aus; diese Art Kanerei ist ein Unlug, und schaden sich die Produzenten selbst, denn wenn z. B. ein Woller den größeren Theil der Sandblätter auf den Preis genommen, macht sein Haus erst, mit ihm den Preis aus. Wird schließlich von anderer Seite nicht überboten, so wird dem Tabakpflanzer der Preis diktiert. Es ist deshalb den Produzenten zu empfehlen, sich auf diese Art Geschäfte nicht einzulassen, sondern ihr Produkt fertig abzugeben und an den Markt zu bringen. Sandgruppen werden (bei jeht besserer Waare) in den verschiedenen Orten von 8-12 Bl. frisch, verkauft. In alten Tabaken geht es immer noch langsam; eine größere Partie von 4-500 Gr. Der Um- und Einlage wurde von einem hiesigen Fabrikanten z. 38-40 M. transito, gekauft. Von Strips sollen einige Partien verkauft sein, jedoch konnte man einen bestimmten Preis dafür noch nicht erfahren. Von Seiten der Fabrikanten wurden mehrere Partien entrippter Einlage z. 70-75 M. verkauft; auch in der Wercerwaue Tabaken z. 45 M. ist ein Geschäft verkehrt geworden.

Neer mit Einemal aufgerichtet. Der nächste Moment bräunte mich für einen Augenblick, und bevor ich Zeit hatte, mich zu besinnen, war die Erreichung fort. Ich habe dieses und andere Neere durch viele Jahre befahren, kann mich jedoch eines ähnlichen Unfalls nicht erinnern.“ Die Passagiere veranstalteten sofort eine Sammlung, die 1600 Dollars für die Verunglückten und deren Familien ergab. Wie groß die Gefahr, der sie entronnen waren, gemessen, beweisen die Berechnungen Scott Russel's und Stevenson's, denen zufolge die Kraft einer einzelnen großen Winterwelle des atlantischen Oceans 2088 Quadratfuß betragt. Man hält es in Liverpool nicht für unmöglich, daß der Windwechsel die Riesennelle erzeugt habe. Uebrigens wie Toppon haben schon hier ein so plötzliches und verheerendes Auftreten noch angelegener Wercerwellen herbeigeführt.

**Ueberser Verbrecher.** Welche Summen die englische Verbrechenwelt dem Staate kostet, geht aus einem Eingelände der „Times“ hervor. An der Hand statistischer Angaben weist der Verfasser, Herr W. D. Morrison, nach, daß sich die jährlichen Verhaltungslosten der Polizei auf 5,599,940 Pfd. St. belaufen, die der Präventionsarmee auf 1,000,343 Pfd. St. und die der Befestigungs- und Arbeitslosten (eich: Solobri-trage nicht mitgerechnet) auf 593,551 Pfd. St. Der Gesamtbetrag erreicht die ungeheure Zahl von 7,473,634 Pfd. St. (149,476,680 Mark).

**Ein sehr gewinnbringender Bergknurz** ereignete sich vor etwa 6 Jahren in Kalifornien, nördlich von Kala-Bake, wobei die abgerüstete Bergmasse eine Sapfir-Rine bligte. Einige Eingeborene entdeckten die erfreuliche Thatsache und erwarben große Geldsummen durch den Verkauf der kostbaren Edelsteine in Anaitia. Später, als der Rabin von Dikamno die Sache erfuhr und Soldaten ansandte, um das dem Blage Besitz zu ergreifen, war es zu spät. Es ist ungewis, ob die Schätze schon erschöpft waren, oder ob, wie die Eingeborenen behaupten, ein neuer Erfindung die Mine verschüttet hat.

**Kufgehobene Spielhöfen.** Durch ein Dekret des Präsidenten von Venezuela wurden die Spielhöfen in Caracas aufgehoben. Schon seit Langem führte die Presse einen offenen Krieg gegen die Spielhöfen, aber erst jetzt, nachdem die Leistung des Volksgewaltens einem Wechsel unterworfen wurde, wird das Verbot erlassen. Bisher waren die Spielhöfen nicht nur geduldet, sondern es wurde von der Municipalität sogar eine Abgabe darauf erhoben. Wir großer Freude wird die Aufhebung im ganzen Lande begrüßt.

**Turnfest in Reudensheim.** Der Turnverein "Vandalia" in Reudensheim hielt gestern ein Turnfest ab, mit welchem ein Wettrennen verbunden war. Vom Rannheimer Turnverein beteiligten sich hieran nur jüngere Kräfte und zwar solche, welche bis jetzt auf einem Gau- oder Kreisturnfest noch keinen Preis errungen haben. Das Preisrennen hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten 1. Preise: Ed. Müller und Ad. Staud, Rannheim, G. Bauer, Speyer, 2. Karl Schneider, Mannheim, 3. J. Klamm, Rheingörsheim, 4. J. Franmann, Weinheim, 5. Th. Lehner, Oggersheim, 6. Ad. Dell, Weinheim, 7. Karl Drüfer, Reudensheim und Val. Laß, Redarau, 8. Jol. Buchert, Oggersheim und Herrn. Theobald, Reudensheim, 9. Wilhelm Sammit, Schwesingen, 10. Jol. Mohr, Mannheim, 11. Bernh. Sauter, Kirchheim, 12. Karl Carbin, Mannheim, 13. Heinr. Reuschler, Ludwigshafen, 14. Karl Maier, Rannheim und Ludw. Mann, Ludwigshafen, 15. Jol. Schmidt, Schirrbach, Ludw. Siebeler, Rannheim, Ludw. Decker, Reudensheim und Th. Staber, Oggersheim, 16. Jol. Schwendemann, Rannheim, Jol. Marquant, Odenheim und Georg Müller, Rannheim, 17. Jol. Schmidt, Schwesingen, 18. Hb. Reiner, Ludwigshafen, 19. Ant. Hage, Rannheim und Aug. Käfer, Redarau. Außerdem erhielten von Reudensheimer Turnern noch Preise: Silberbrand, Lus. Gaud, Vogheimer.

**Worth der Obstbäume.** Zur Zeit wird den Landwirthen wieder so recht klar gemacht, welche hohen Worth die Obstbäume haben; denn es ist dieses Jahr gar nicht selten, daß Leute von einem einzigen Birnbaum 60 und mehr Mark einnehmen. Welch' hohen Worth ein guter Obstbaum wirklich darstellt, geht aus Folgendem hervor: Die herrliche Nebelbahn Sprenndingen-Wöllstein durchschneidet ein Grundstück, auf welchem sich fünf große, ausgewachsene und fünf junge, bronzewachsende Apfelbäume befinden. Am Entscheidungstermin fehlte der Provinzialausschuß die Entscheidungssumme für die zehn Bäume auf 2400 Mark fest. Hiermit war aber der Besitzer nicht zufrieden, und es hat denn auch die Recursinstanz dem Baumbesitzer 3700 Mark zugesprochen. Angesichts solcher Worthschätzungen von Obstbäumen sollte man doch endlich einmal der Obstbaumzucht allgemein auch bei uns mehr Aufmerksamkeit schenken; denn es ist Thatsache, daß gerade in unserer Gegend bedeutend mehr Obstbäume gedeihen könnten, ohne daß dadurch nur im Geringsten der Bodenertrag beeinträchtigt würde.

**Einem geistvollen Witz hat die Welt ein Mittel gegeben** unseres heutigen Wohlstandes zu verdanken, welches gegründet hat, warum die Pariser die Aufführung des "Lobengrin" zu hinterzählen suchten: "Es sei Eisa's halber."

**Ueberrfahren.** Auf den Planen in G 3 wurde heute Vormittag ein bejahrter Mann von einer Chaise angefahren und umgeworfen. Derselbe erlitt glücklicherweise keine Verletzungen, jedoch war er durch den Schrecken so gelähmt worden, daß er sich nicht mehr fortzubewegen vermochte. Er wurde schließlich mittels einer Chaise in seine Wohnung gebracht.

**Körperverletzung.** Gestern Abend drang in der Schwesinger Straße ein delfisch wohnhafter Schmied in die Wohnung seines Nachbarn, eines Tagelöhners, ein, und brachte der Frau des letzteren mit einem Schürhaken nicht unbedeutende Verletzungen am Kopfe bei. Der Thäter gelangte zur Anzeige.

**Unfall.** Die weitverbreitete Unsitte, zerbrochenes Glas und sonstige Gegenstände ins Wasser zu werfen, hat gestern einem sehr wertvollen Thiere das Leben gekostet. Eine prächtige deutsche Dogge, welche von ihrem Herrn im Redar baden geführt wurde, zog sich dabei eine starke Verletzung des Fußes zu, so daß sich eine Ueberführung zum Waisenmeister notwendig machte. Bohrtreue starke Blutspuren durch die Straßen zeugten von der schweren Verwundung des armen Thieres. Es wäre im allgemeinen Interesse dringend zu wünschen, derartigen Unsitte zu unterlassen und betreffenden Falles strengstens zu ahnden.

**Selbstmordversuch.** Gestern verübte der verheiratete Schuhmacher Leopold Schmedebeck in seiner Wohnung in U 2, 8 dadurch einen Selbstmordversuch, daß er sich mit einer Schusterzeihe zwei lebensgefährliche Stiche in die Brust und den Kopf beibrachte. Der Lebensmüde wurde in das Allg. Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist ein bedenklicher. Ueber das Motiv der That verläutet bis jetzt noch nichts.

**Kaminbrand.** In dem Hause J 1, 5 brach gestern Abend ein Kaminbrand aus. Die sofort zu Hilfe geeilte Berufsfeuerwehr vermochte das Feuer im Keime zu ersticken. Ein Schaden ist nicht entstanden.

**Mißhandlung.** Ein Sergeant des hiesigen Grenadier-Regiments, welcher die Wirthschaftspatrouille hatte, bedrohte in U 1 und K 1 in angetrunkenem Zustande mehrere Civilisten mit seinem Seitengewehr. Es entstand hierdurch ein großer Menschenauflauf.

**Dopfenbericht.** Schwesingen, 19. Sept. Die Witterung ist regnerisch geworden, was die Landwirthe mit Freuden begrüßen. Die Hopfenplücke wird in einigen Tagen beendet sein. Gestern kamen 148 Bollen zur Stadtwage. Dopfenpreise: Sandhausen 70-75 M.; Walldorf 70-80 M.; St. Leon 70-85 M.; hier wurden einige vorzügliche Sorten zu 100 M. verkauft; Großen 60-70 M.; Kottenburg 70 M.; Leitnang 70-80 M. — Rheinbauern. 17. Sept. Die Hopfenplücke ist hier bereits zu Ende. Die Preise sind

seit 8 Tagen zurückgegangen, auf 45-50 M. per Centner. Heute vor es zur Freude der Pfleger etwas lebhafter und wurde für schöne helle und trockene Haare bis 60 Weimig Feinpfund bezahlt: immer für den Pfleger noch kein Profit. — Vom Schühfergrund. 17. Sept. Heute wurde in hiesiger Gegend, Ober- und Untersäß — lebhaft zu 70 M. und Kaufgeld gehandelt. Es lagern noch bedeutende Vorräthe. Die Hopfenplücke acht so ziemlich diese Woche zu Ende. (Schw. Tabl.)

**Wuthwahnsichiges Wetter am Dienstag, den 22. Sept.** Unter dem Einfluß des wieder erstarkenden Hochdrucks aus dem Golf von Biscaya, welcher ganz Frankreich, Süd und Mitteldeutschland, sowie Rheinland und Westfalen bedeckt, wandern die Hochbar des Niederdrucks langsam nordwärts, so daß von dem jüngsten Luftwirbel für die Wetterlage Süddeutschlands nichts mehr zu befürchten ist. Dagegen haben die warmen und fruchten Südwestwinde zunächst in der Schweiz wieder Gewitterneigung hervorgebracht, welche sich leicht nach den südwestdeutschen Gebirgen fortzuziehen und dann kurze gewitterartige Niederschläge im Gefolge haben kann. Im übrigen ist für Dienstag und Mittwoch bei fortgesetzter warmer Temperatur größtentheils trockenes und frischweiches auch heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Rannheim vom 21. September Morgens 7 Uhr.**

Barometer- stand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung und Stärke	Höhe und niedrige Tem- peratur des verg. Tages	
	Früh	Abend		Maximum	Minimum
748.5	16.6	15.2	Süd 2	24.0	12.8

\*) O Windstärke: 1: schwach; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 4: Orkan.  
Sielbau Nachrichten.  
Beobachtungen vom 20. auf 21. September.

Tag	Stunde	Brandmaßerkörner			Meteorologische Beobachtungen		
		R 5	L 10	E 2	Temperatur in Celsius	Wasser- meter	Regen- höhe in mm
20.	12 Uhr Mitt.	—	—	—	23,0	80	—
20.	6 Uhr Abend	—	—	—	22,0	15,0	21,2
21.	6 Uhr Morg.	89,42	89,82	89,65	18	14,0	16,4

**Aus dem Großherzogthum.**

**Vom Schwarzwald, 18. Sept.** Im Dorf Vocherhof hat sich jüngst ein kleiner Roman abgespielt. Dortin kam nämlich von Lauterbach der Schramberg, wo er sommerfröhliche, ein hübscher junger Mann, um sich umzuheben nach den Töchtern Jans. Man hatte ihn in ein idyllisches Haus gewiesen. Er fand dortselbst herzliche Aufnahme und bei der ältesten Tochter Erbkümmung seiner Wünsche, nachdem er über seine Verhältnisse ausführliche Auskunft gegeben hatte. Es begann nun ein frohes Leben: Er kam alle paar Tage nach mit einer Schramberger Chaise angefahren, holte die "Braut" ab, gab überall fürliche Trinkgelder, was er ja auch konnte, da er Millionär und großer Rittergutsbesitzer in Schorndorf sei. Aber Jans haben kurze Beine. Dies zeigte sich auch in diesem Fall. Die Sache schien nicht so ganz reiblich und zweifellos. Es war verabredet, daß die Braut und ihr Vater bei den Eltern des Bräutigams Besuch abhalten sollten. Am Abend vorher ward aber abtelegraphirt. Statt dessen kam der Liebste selbst und es stellte sich nun heraus, daß der Freier ein bereits verheirateter Mann ist. Einige Tage später kam der Papa und gab die ausgelauenen Schulden. Es ist nicht alles Gold was glänzt.

**Schönwald, 19. Sept.** Gestern früh brach hier ein großer Brand aus, durch den das alte, hölzerne, mit Schindeln gedeckte Doppelhaus des Joleph Hummel und Engelbert Dettich im Vostelthal in Zeit von 2 Stunden vollständig in Asche erlegt wurde. Gestern konnte nur eine drei Röhre retten; in Schwin und das gesamte Inventar sind verbrannt. Die Fahrnisse sind versichert, das Fünftel aber nicht. Engelbert Dettich konnte nur seine zwei Röhre, das Schwein und eine Parthe Hausrath vor dem Feuer sichern, alles andere ist verloren. Versichert hat der Letzgenannte weder Fünftel noch Fahrnisse. Entschädigungsvorläufig unbekannt.

**Wälzisch-Gessische Nachrichten.**

**Mainz, 19. Sept.** (Vor 1000 Jahren.) Der Berliner Historiker Dr. Jacob, hat unlängst einen aus dem Arabischen ins Deutsche überetzten, bis jetzt ungelangenen Reisebericht herausgegeben, der höchst wahrscheinlich von einem Mitalie jener maurischen Weltentdeckung herrührt, die im Jahre 973 von Otto dem Großen in Merseburg empfangen wurde. Dieser Bericht enthält über damalige deutsche Städte und Verhältnisse vieles recht Interessante. Wir bringen aus demselben hier die Stelle über Mainz: "Mainz (Maanga) sei eine große, zum Theil bewohnte, zum anderen Theil mit Getreide besetzte Stadt, in der er zu seinem Erstaunen Mägen aus Samarland vom Jahre 924 nach Christus, und aus Indien eingeführte Gewürze, wie Pfeffer, Ingwer, Gewürznelken, gefunden habe." — Dies wäre also ein Beweis aus maurischem, (arabischen) Munde über den schon blühenden Mainzer Handel vor nahezu 1000 Jahren.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheim, 19. Sept.** (Strafkammer I.) Angeklagter: Herr Landgerichts-Direktor Ulrich. Vertreter der Anklage: Herr I. Staatsanwalt Dieb. 1) Von der Anklage des Bereichens gegen § 180 des R.-St.-G.-B. resp. Beihilfe dazu, werden der 37 Jahre alte Gannwitz Wilhelm Meckler von hier und der 30 Jahre alte Kellerer Karl Hauff von Wadenweil (Schweiz) freigesprochen. — 2) Der schon nicht weniger als 24 Mal bestrafte, 26 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Schmitt von Wadenburg entwendete im Juli d. J. gleich nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus, einem andern Arbeiter, mit dem er auf einer Bank auf der Ringstraße in T 7 hier nächtigte, das Portemonnaie mit 9 M. Inhalt. In Anbetracht seiner vielen Vorstrafen wird Schmitt deshalb zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — 3) Im August d. J. erschwindelte sich die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Elise Rosset von Wörlenbach unter Vorpiegelung und unter Verwendung eines auf den Namen einer hiesigen Kellnerin gefälschten Briefes von dem Kaufmann Staud hier, ein Darlehen von 3 M., welches sie wegen Betrugs und Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände und des Strafmitigerungsgrundes der Jugend mit 1 Woche Gefängnis bestraft wird.

**Sagenenrichtigkeiten.**

**Berlin, 19. Sept.** Gestern brachte sich ein Mann in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die Brust bei und wurde noch lebend nach einem Krankenhaus befördert. Hinter diesen nüchternen Worten birgt sich ein ganzer Roman, welcher hiermit seinen blutigen Abschluß gefunden hat. Werner K., welcher vor Jahren in der Vorstraße die von seinem Vater betriebene Metallwarenfabrik übernommen hatte, machte nach seiner Verheirathung ein großes Haus. Nach und nach stellten sich pecuniäre Sorgen bei ihm ein, und er war gezwungen, das blühende Geschäft zu veräußern. Er übernahm nun eine Maschinenfabrik doch auch hier wirtschaftete er so wenig ökonomisch, daß bald sein und seiner Frau Vermögen verloren ging. Die bescheidenwerthe Frau trennte sich von ihm, da sie ein sah, daß sie mit dem Vermögen auch die Liebe des Mannes eingebüßt hatte. Der Bruder derselben kam hierher und griff, als er auch sein Vermögen durch seinen Schwager vermindert sah, zum Revolver, um sich vor 14 Tagen in der Hirschgrabenstraße zu erschießen. K. ging, wenn auch nicht aus Liebe zur Kunst, so doch aus einer anderen Liebe auf die Welt bedeutenden Bretter und trat im Belle-Alliance-Theater in kleinen Rollen auf. Gebrängt von seinen Gläubigern, wurde er trotzdem seines Lebens nicht mehr froh: er nahm an demselben Abend und zu derselben Stunde wie sein Schwager, Suizid zur Waffe und suchte durch eine Kugel den Tod. Seine Verletzungen sind derart schwere, daß sein Wunsch in Erfüllung gehen dürfte.

**Köln, 19. Sept.** Am 7. Juni fuhren die Schiffer Johann und Peter Meyer mit einem Rachen rheinwärts. In der Nähe des Dorfes Eulen sahen mehrere Knaben am Rheinufer. Einer der Schiffer schlug mit dem Ruder in das Wasser, infolge dessen die Kinder durchtaucht wurden. Diese waren nun Steine in den Rhein. Peter Meyer sprang aus dem Rachen, lief den Kindern nach und holte einen zwölfjährigen Jungen, den Sohn eines Schreinermeisters aus Eulen, ein. Er verfestete ihm mehrere derbe Ohrfeigen. "Dalt ihn fest!" rief ihm sein Bruder zu, indem er auch aus dem Rachen sprang, dann eilte letzterer auf die Kindergruppe zu und befestigte sich an der Mißhandlung des Knaben. Jol. Meyer rutschte dabei mit dem Knaben die Böschung hinab, hierauf hob er denselben an einem Arme und an einem Beine in die Höhe und warf ihn über zwei Meter weit in den Rhein. Das Wasser war an der betreffenden Stelle sehr tief und der Knabe sank unter. Erst als mehrere andere Personen zur Rettung des dem Ertrinken Raben here beileiten, zog Johann Meyer den bewußtlosen Knaben aus dem Wasser, am Ufer warf er ihn mit großer Gewalt auf die Steine nieder. Ein Badergestelle, der den Unmuthen zusah, rief ihnen zu: "Wie können Sie das arme Kind so mißhandeln!" "Halt's Maul", erhielt er von einem der Schiffer zur Antwort, "sonst werde ich dich auch ins Wasser!" Infolge der rohen Mißhandlung stellte sich bei dem Kinde eine schwere Erkrankung ein. Die Strafkammer verurtheilte den Johann Meyer zu 2 Jahren Gefängnis. Peter Meyer erhielt einen Monat Gefängnis.

**Düsseldorf, 19. Sept.** In Niederbril kam gestern ein 13 Jahre alter Bauernjunge auf eine merkwürdige Art ums Leben. Derselbe war mit dem Schneiden von Blumenkohl beschäftigt. Dabei stürzte er über einen aus dem Gebirge hervorstehenden Strumpf zu unglücklich in sein Messer, daß ihm die Halsschlagader durchschnitten wurde. Der Tod trat augenblicklich ein.

**Wien, 18. Sept.** Aus Breitensee wird gemeldet: Gestern Abend ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Kleinhausler Georg Kühmeier fuhr um diese Zeit mit einem leeren Wagen, vor welchem zwei Pferde gespannt waren, durch die Kendlertstraße zur Hütteldorferstraße. Als er mit seinen Pferden das Geleise der Dampfbahn passierte, kam ein Zug der Dampfbahn mit voller Dampfkraft dahergebraust und schlug den Wagen, der ganz zertrümmert wurde. Kühmeier wurde auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. — Gestern Nachmittag kam in eine Wadenweil

**Am der Ehre willen.**

Roman nach dem Amerikanischen von August Deo.

Mohrhaft verheiratet.

71) (Fortsetzung.)

Sie war von ihrem Sitze aufgestanden, die Röthe erstarrt auf ihren Wangen, doch ein fester Entschluß zeigte sich in ihrer Miene, als er stärker die Stirn runzelte.

"Ich rolle Ihnen, mir gegenüber keinen zu hohen Ton anzuschlagen, Frau! Sie könnten es schlimmer getroffen haben, und es hängt nur von Ihnen ab, uns Beide glücklich zu machen. Wir haben ein schönes Heim, und die Zeit kann kommen, wo Sie mir vergeben und —"

"Diese Zeit wird niemals kommen. Ich will lieber mich auf ewig unglücklich und erniedrigt fühlen, wie jetzt, als mit Ihnen glücklich zu sein. Wagen Sie es nicht, mir noch einmal davon zu sprechen!"

Er blinzelte lächelnd, höhnisch auf sie hin.

"So beabsichtigen Sie also einen Stand vor der Dienerschaft? Ich sehe sonst nicht, wie Sie —"

"Erlauben Sie mir ein Wort," unterbrach sie ihn ruhig mit der Miene einer Fürstin. "Ich habe, als Herrin des Hauses, Mrs. Riny Befehl gegeben, Zimmer für Sie heranzurichten, so weit von den meinen entfernt, als es möglich ist. Sie geben mir Obdach und Nahrung unter Ihrem Dache, sonst erhalte ich nichts von Ihnen, was ich nicht von jedem Fremden annehmen würde. Wir sind uns nicht mehr als Fremde — Bekannte, so lange Ihr Betragen Ihnen diesen Vorzug sichert. Sprechen Sie mir jedoch noch einmal von Liebe, so werde ich überhaupt meine Zimmer nicht mehr verlassen. Es hängt von Ihnen ab, ob ich ferner an Ihrem Tische sitzen und mich im Hause als Herrin bewegen soll. Gute Nacht!"

Obne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, verließ sie das Zimmer und zog sich zurück. Ein Blick von Fagnes' Lippen folgte ihr.

"Warte nur, meine große Dame, meine Zeit wird kommen. Behalte Deinen beleidigenden Stolz noch ein Weilchen, doch ich schwöre es, Dich zu jähnen und Dein Herr in Wirklichkeit zu sein, wie ich es dem Namen nach bin, dann — sollst Du erfahren, was es heißt, einen Herrn haben!"

**Schunddreihiges Kapitel.**

**Vor Tagesanbruch.**

Die Aufregung des ereignisvollen Abends im Waldhäuschen hatte für Selma sehr traurige Folgen, ein plötzliches hohes Fieber warf sie darnieder.

Wie das Dienstmädchen es Selma gesagt, hatte Mrs. Ruch die Besprechung Mr. Horstans mit Selma weißlich dazu benützt, die kleine Theo aus dem Hause zu entfernen und sie, sorgfältig in warme Lächer eingehüllt nach Holzbut getragen, wo sie der Frau Fox den Stand der Dinge erklärte. Diese ließ logisch die an ihre eigenen anstehenden Zimmer für Mrs. Ruch herrichten und rief herbei das Kind wenigstens für den Augenblick in dem Hause der Mutter zu lassen. Es wurde ein Wagen zum Waldhäuschen geschickt und dann wartete Frau Fox, bis Mr. Ovis heimkehrte, welchem sie dann beide die Thatsachen mittheilte, daß Selma im bestigen Fieber nach Hause gekommen, und die Kleine vorläufig in Holzbut untergebracht sei.

Dann kamen Tage schweren Kummer, wo das Leben der jungen Herrin auf Holzbut auf dem Spiele stand, die Aerzte zwei Mal des Tages kamen und Mrs. Ruch, Frau Fox und Gut Ovis mit einander in sorgfamer Pflege wett-eckerten und Selmas Leben und Vernunft Boll für Boll zurückbrachten.

Regelmäßig jeden Tag kam ein Diener von Dundee, nach dem Befinden zu fragen, und so verrieth die Zeit und Niemand wußte, was der Ausgang sein würde, während viele, viele Meilen entfernt Fano in ihrem schönen Heim ihr einsames Leben lebte neben dem Sündlichen, durch dessen Schuld beide diesen schönen Frauen so unglücklich geworden waren.

Sie war fast stets in ihren eigenen Zimmern auf das Dienstmädchen, die sie als ein verständiges, gutes Geschöpf kennen gelernt hatte, angewiesen, und die sich in Wirklichkeit

in diesen elenden, einsamen Tagen, in denen Irma's ganze Lebensklugheit die finsternen Schatten nicht bannen konnte, als ihr Trost und ihre Stütze erwies. So ging oder fuhr sie täglich aus, fast immer von Martha, selten von Fagnie begleitet, denn sie nur bei diesen Gelegenheiten oder bei Tage sah, und welcher seine Zeit zubrachte, wie es ihm beliebte, angelnd, jagend, in den Ställen herumlungend und nach und nach dieses träge langweilige Leben zu vermannischen begann, während die Vitalität des Daushautes, je mehr sie sich ihrer sanften Herrin in Liebe ergaben, ihn immer mehr und mehr verabscheuen und verachten lernten.

Es konnte der Dienerschaft kein Geheimniß bleiben, daß bei ihrer Herrschaft nicht Alles so war, wie es sein sollte, doch die ernste Sanftmuth und die ruhige Geduld Irma's hatte ihren Einfluß, ebensio wie Fagnes' Aufgeschlossenheit, sein herrliches, ungekünsteltes Wesen und seine reizbare Festigkeit, die täglich schlimmer wurde. Er suchte, wenn ein Diener unvorsüthlich ins Zimmer trat und erschad bei jedem plötzlichen Geräuße so, als ob er fortwährend auf der Hut wäre, wie es bei denen gewöhnlich der Fall ist, die sich gegen die Gejege vertheidigt haben.

Die Reue über seine Zurückgezogenheit hatte aufgehört und mit ihr das Gefühl seiner Sicherheit. Er los riefte alle Eitungen in der Hoffnung zu sehen, daß aus irgend einem Grunde Taxter eingewidert worden wäre, oder sonst in die Lage verlegt sei, ihn nicht mehr verfolgen zu können. Er ging nie aus ohne das Gefühl, daß sich eine ihm selbsthüllende Hand auf seine Schulter legte, er erwachte nie vom Schlafe ohne das Bewußtsein, daß er nicht sei, als ein vertheideter Flüchtling. Außerdem begannen auch seine Mittel zu Ende zu gehen, und es wurde notwendig für ihn, nach Holzbut zurückzukehren, um sich sein allmonatliches Schweigeseld zu holen; eine Reife nach der er sich schonte, da sie die Entschämung seines jetzigen Lebens unterbrach, und die er doch fürchtete, weil er in die Gefahr kam, gesehen und erkannt zu werden.

Er hatte schon lange keine Verkleidung abgelegt, denn selbst sein jetziges Aussehen war weit entfernt, dem zu gleichen, unter dem Taxter ihn in Californien gekannt

(Fortsetzung folgt.)

in der Leopoldstadt ein junger Mann und verlangte eine Cabine. Unmittelbar nachdem er eingestiegen war, trachte ein Schütz und die hingeworfenen Wunden fanden den Mann mit durchschossener Schläfe in seinem Blute liegen. Er hatte aus einem schließlichen Revolver einen Schuß gegen die rechte Schläfe abgegeben. Der junge Mann hinterließ zwei Briefe. In einem an seine Mutter gerichteten gibt er Entlassung aus dem Bureau als Motiv des Selbstmordes an, in dem zweiten bittet er, seinen Namen in den Journalen nicht zu publizieren.

Brag, 19. Sept. Auf dem Leopoldinenschloß der Steinbohlen-Gewerkschaft Wirschan fand eine Kessel-Explosion statt. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei schwer verwundet. Die übrigen sechs Dampfkessel blieben intact, das Schachthaus, die Förder- und Wasserhaltungs-Maschinen unbeschädigt. Die Betriebsführung wird in 2 Tagen behoben sein.

Turk, 18. Sep. Im Lager von San Maurizio flog eine Torpedobombe über die Schiffe hinweg und tödtete einen Bauern, der 500 Meter außerhalb der Schiffslinie sich befand.

Petersburg, 18. Sept. Unweit Elisabethopol haben acht kaukasische Räuber zu Pferde eine vierstündige Diligence angegriffen. Drei vornehmere Damen, welche mit der Diligence auf das benachbarte Gut eines Franzosen fuhren, wurden ihrer Kleider beraubt zurückgelassen. Die vier Postpferde wurden von den Räubern fortgeführt.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Die gestrige Aufführung der Oper „Lobengrin“, welche in Folge der Erkrankung des Herrn Götjes an Stelle der in Aussicht genommenen Oper „Brodhet“ eingeschoben wurde, mochte allerdings vielfach im ersten Aufzuge den Eindruck einer nicht genügend vorbereiteten Vorstellung, was aber Angesichts der in Betracht kommenden Verhältnisse wohlwollig entschuldigt werden kann. Lobengrin und Elsa waren durch Herrn Mittelhauser und Frau Natura vertreten. Beide suchten mit wechselndem Erfolge ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Herr Mittelhauser bot eine achtere Bekleidung, die durch einen warmen poetischen Vortrag noch gesteigert werden konnte. Frau Natura reicht stimmlich und als Darstellerin noch nicht an eine durchaus angemessene Beförderung der Elsa heran, immerhin soll nicht verkannt werden, daß, soweit die vorhandenen Mittel reichen, ihrer Darstellung ein erster Wille nicht abgesprochen werden kann. Herr Dring war ein würdevoller König, Herr Piepermann sang den Herold mit mächtiger Stimme, die aber in der Höhe unfrei klang. Vortrefflich waren Frau Seubert und Herr Knab. Das Orchester hielt sich sehr gut, wenngleich eine größere Berücksichtigung in den Stärkeren erwünscht wäre. Der Chor hat durch das Engagement neuer Kräfte, insbesondere bei den Tenören, gewonnen. Im Allgemeinen verlief die Aufführung, soweit wir ihr anwohnten, glatt und nur jene Stellen, die früher arithmetisch waren und jetzt neu aufgemacht worden sind, liegen an Sicherheit der Ausführung zu wünschen übrig.

Spielplan des Groß-Hoftheaters in Karlsruhe vom 20. bis 27. September. a) Vorstellungen in Karlsruhe. Dienstag, 22.: Zur Feier des Geburtstages von Theodor Körner: „Sensischer Brosos“, Gedicht von Oswald Hande, Solberg. — Mittwoch, 23.: Auf Allerhöchsten Befehl zu Ehren der Verammlung deutscher Fürstentümer: „Marie, die Tochter des Regiments“, „Die Ruppen-See“. — Donnerstag, 24.: „Aus der Gesellschaft“. — Freitag, 25.: „Der Autographensammler“. — Samstag, 26.: „Carmen“. — b) Vorstellungen in Baden-Baden. Mittwoch, 23.: „Der Autographensammler“. — Donnerstag, 24.: „Carmen“. — Freitag, 25.: „Carmen“.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Sept. Die Meldung des „Berliner Tageblattes“ über den bedrohlichen Zustand im deutsch-afrikanischen Schutzgebiete erfährt eine Ergänzung dadurch, daß derselbe Correspondent heute folgendes berichtet: „Die Besorgnisse über die Lage dauern fort. Die Araber, Zaber, Suaheli und die Deutschen, wie ich selbst, sind allgemein der Ansicht, daß die Einführung einer Civilregierung verfrüht war und jetzt eine Gefahr für uns bildet. Nur Wissmann kann noch helfen; es gilt für einen Mißgriff, daß der Gouverneur Frey, v. Soden die Verfügung über die Schutztruppe hat. Nur die größte Offenheit über die Lage und die Ereignisse, sowie die Ueberweisung ausreichender Geldmittel können das Errungene erhalten.“

Berlin, 20. Sept. Wie die „Post. Ztg.“ als sicher erfährt, beschäftigt sich die Regierung und zwar das Handelsministerium mit einem umfassenden Plane einer Untersuchung über die Grenzen innerhalb deren der Terminhandel zulässig und nöthig ist.

Altona, 20. Sept. Der Zustand der Seiler und Reepschläger hat nach einer Dauer von 25 Wochen sein Ende erreicht. Die von den Ausständigen geforderte Abkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde haben dieselben nicht durchgesetzt, dagegen wurde von Seiten der Arbeitgeber eine Lohnerhöhung zugesprochen.

Mühlhausen i. Th., 20. Sept. Der Kaiser sprach den beiden Armeekorps seine volle Zufriedenheit mit der Ausbildung und den Leistungen aller Truppen aus und hob hervor, wie sich namentlich die Reserve-Division in jeder Weise kriegstüchtig gezeigt habe. — Der kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie von Grolmann I., ist à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß gestellt und dem Chef des Generalstabes der Armee, Generalleutnant Grafen von Schlieffen 2., ist unter Verleihung des Kronenordens I. Klasse in einer Kabinettsordre der Dank für die überaus gelungene Mander-Anlage ausgesprochen worden.

Vern, 20. Sept. Für das Referendum gegen den Antrag der Centralbahn sind schon jetzt bedeutend mehr, als die erforderlichen 30,000 Unterschriften vorhanden.

Paris, 20. Sept. Von sachmännlicher Seite wird in Betreff der jüngsten Mander im Osten Frankreichs bemerkt, dieselben hätten gezeigt, daß die französische Armee im Großen und Ganzen recht ansehnliche, theilweise sogar überraschende Fortschritte gemacht habe.

Berlins, 20. Sept. Der Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, ist hier eingetroffen.

Rom, 20. Sept. Der König antwortete auf ein Glückwunsch-Telegramm, welches der Bürgermeister von Rom anlässlich der zwanzigsten Wiederkehr des Jahrestages der Einnahme von Rom am 20. Sept. 1870

an ihn gerichtet hatte, telegraphisch, er sei glücklich, daß die Feier dieses gemeinen Tages für jeden Vaterlandsfreund eine Exaltation, nicht nur der Stadt Rom, sondern ganz Italiens geworden sei. Der König gedenkt des Selbstmordes aller Derjenigen, die sich für die Einheit Italiens geopfert haben und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Vorsehung den Aufbauenden beistehen werde. In dem Bewußtsein seiner Würde und bei seiner muthvollen Zuversicht, werde Italien stets bereit sein, seine Rechte zu schützen. Eine unerschütterliche Verfolgung seiner Ziele und ein hohes Pflichtbewußtsein werde Italien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten verhelfen, die sich seinem wirtschaftlichen Fortschritte entgegenstellen.

Lissabon, 20. Sept. Oestern wurde hier ein Individuum verhaftet, welchem man einen Brief abgenommen hatte, der die Antwort einer Hamburger lithographischen Anstalt auf die Bestellung von 200 Bankbillets zu 500 Reals enthielt.

Athen, 20. Sept. Die Nachricht von der gefährlichen Erkrankung der Großfürstin Paul rief hier eine große Bewegung hervor. In allen Kirchen werden Bittgebete veranstaltet. Die Regierung, die Municipalität, sowie viele Privatleute brücken in Telegrammen an den Großfürsten Paul demselben ihre Theilnahme aus.

Freiburg, 19. Sept. Abends. Die Nachrichten über das Befinden der Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Großfürsten Paul, lauteten gestern Abend beruhigender. Vormittag eingegangenen Berichten zufolge hat sich der Zustand jedoch wieder verschlimmert.

Petersburg, 20. Sept. Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird der Export von Roggen, Roggenmehl und Kleie auch aus den Häfen des Gouvernements Archangelsk verboten.

Petersburg, 20. Sept. Die Großfürstin Paul erkrankte am 18. ds., an einem Anfälle von Gelähme während der letzten Periode der Schwangerschaft. Es wurde eine Operation nöthig. Die Großfürstin wurde von einem Sohne entbunden. Später wurden indessen die Anfälle befrieger und nach den letzten Nachrichten von Moskau (in der Nähe von Moskau) ist der Zustand der Großfürstin gefährlich und die Kräfte beinahe verlohren.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstantinopel, 20. Sept. Der Minister der Finanzen und der Civilliste Agob Pascha starb am 19. ds. um halb sechs Uhr Abends. Agob Pascha war einer der ehrlichsten und fähigsten Staatsmänner der Türkei, allein diese Eigenschaften konnten aus bekannten Gründen auf der Höhe und im Palast nie recht zur Geltung kommen. Erbe Agob Pascha im Jahre 1880 als Minister der Civilliste in die Regierung trat, war er fünf Jahre lang Leiter der Ottomani-schen Bank gewesen, in welcher Stellung er sich seine Kenntnisse im Finanzwesen erworben zu haben scheint. Als Kiamil Pascha am 28. September 1885 zum Großvezier ernannt wurde, übernahm Agob zu dem Ressort der Civilliste — beinahe bemerkt, das einzige, in welchem damals Ordnung herrschte — auch noch dasjenige der Finanzen. Der Sultan hat die Ehrliebe seines Finanzministers stets zu schätzen gewußt, aber er hat ihn nicht immer gegen die Uebergriffe seiner Kollegen unterstüzt und mehr als einmal hat er ihn gezwungen, die ohne Rücksicht auf die Vere der Staatskasse gestellten Forderungen des Paschas zu erfüllen. Insbesondere lebte Agob Pascha stets im Streite mit dem Kriegsminister. Als letzterer sich einmal über die Qualität des der Armee gelieferten Reichs beklagte, brachte Agob eine Reklame in den Ministerrath mit und wies nach, daß der Sultan Reis von derselben Qualität erhalte, und außerdem sei er billiger, als der den Soldaten gelieferte. Agob Pascha hat beinahe auch den Sturz Kiamils überlebt und war in der Regierung geblieben.

Konstant



# Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme einer größeren Parthie besserer **Dyoner Seidenstoffe** werden **500** Stück la. rein seidene **Regenschirme** (für Herren und Damen)

reeller Werth 14 Mark, so lange dieser Vorrath reicht, zu **8** Mark per Stück verkauft.

**E 1, 4, F. Körner, Schirmfabrik**  
Breite Straße. Mannheim, Elberfeld, Barmen.

## Zur Jagd!

**Pirschschuhe** mit Leder- und Patent-Gummi-Sohle, absolut wasserdicht und geräuschlos empfiehlt 18097

**J. Herrmann, Hoflieferant, N 2, 9.**

Den Eingang aller Neuheiten in **Seiden- und Damen-Kleiderstoffen,** sowie in

**Teppichen, Möbelstoffen und Gardinen** beehrt sich ergebenst anzuzeigen. 17585

**A. Ciolina.**

### Ortskrankenkasse Mannheim I.

Montag, den 28. September 1891, Abends 8 Uhr im oberen Saale der Gambriunshalle **Außerordentliche General-Versammlung.**  
**Tagesordnung:**  
Die Bereinigung der Ortskrankenkasse Mannheim I mit der Ortskrankenkasse der Transportgewerbe. Zu zahlreicher Theilnahme an obiger General-Versammlung ladet freundlichst ein. 18288  
**Der Vorstand.**

### Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfer Gesellschaft.

Von Mittwoch, den 23. d. M. ab wird die zweite Wochentour hier von Nachmittags 1/2 auf Nachmittags 12 1/2 Uhr verlegt. 18316  
Mannheim, den 21. September 1891.

**Die Agentur.**

### Mannheimer Bartgesellschaft.

Dienstag, 22. Sept., Abends 8 Uhr **Grosses Concert**  
der Kapelle des 2. Bad. Gren. Reg. Kaiser Wilhelm I Nr. 110, Direction: Herr Kapellmeister Max Vossmer.  
Entrée 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.  
Den Abonnenten ist der Eintritt nur gegen Vorzeigen der Abonnementskarten gestattet. 18285  
**Der Vorstand.**

**Zuschneide-Unterricht** wird gründlich ertheilt. 18279  
Räheres  
**Frau Derwa** gedruckte Schneiderin  
N 9, 11, 2. Stod.

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Beide mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigen in meinem elterlichen Hause 0 4, 11 ein

### Tapezier-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, bei einfacher, sowie eleganter Ausführung, unter Aufsicherung prompter und reeller Bedienung. Um geneigtes Wohlwollen bitte ich  
Hochachtung 18275  
**0 4, 11 V. Georg Steinhart 0 4, 11**  
Tapezier und Decorateur.

### Zur gefl. Beachtung!

Da nun ein größerer Theil der gebundenen Romane „Ein Vorntheil“ und „Am's Glid“ fertig gestellt ist, so ersuchen wir unsere verehrl. Abonnenten dieselben in unserer Expedition bald möglichst in Empfang zu nehmen.  
Hochachtung 10637  
**Expedition des General-Anzeiger.**  
(Mannheimer Journal.)

Gr. Gymnasium.  
**Sämmtliche Schul-Bücher** empfiehlt in solidesten Einbänden billigst  
**Ernst Aletler's** Buchhandlg., M. L. L.  
Höh. Mädchenschule.  
Gr. Realgymnasium.  
Gr. Realschule.

Bekannt u. beliebt in d. Bade- u. Reisezeit  
**Süddeutsche Eisenbahn-Zeitung**  
Würzburg.  
Verthaltung auf den Hauptstraßen. Auflage in besseren Hotels, Häusern etc.  
Probo-Insertionen erbeten.  
10946

**Hypothekendarlehen** in jedem Betrage sofort prompt und billig 10639  
**Ernst Weimer,**  
B 5, 11/2.

**Hypotheken** in allen Gegenden, auch in Theilzahlungen auf angelegene Neubauten zu dem jeweils niedrigsten Zinssatz vermittelt prompt und billig 10619  
**Karl Seiler, Buchh. bei en. Colporteur, A 2, 4.**

**Zimmermann,** Kleidermacherin, 18280  
**U 4, 13, 2. Stod.**  
Bahne vom 1. Sept. ab in meinem Hause 18102  
**M 4, 1.**

**Z. Lotter,** Möbel- und Tapeziergeschäft.  
Zum 14103

**Poliren** und Anspoliren wird angenommen. H 7, 4, 4. Stod.  
Es wird fortwährend zum **Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)** angenommen und prompt und billig besorgt. 10616  
**Q 5, 19 parterre.**

**Pfänder** werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. 10637  
**E 5, 10/11, 3. Stock**  
2. Thüre links

Ein sechsarmiger, eleganter Kronleuchter für Gas u. electr. Licht, nebst einem Amerikanischen preiswürdig zu verkaufen.  
Zu erfragen bei **H. Geiger, F. L. 2.** 17774

**Putzlampen, Pasticher für Korbedel, Spundentuch, auch für Tapetier geeignet, werden fortwährend das Pfund zu 8 Pf. verkauft.** 16585

**H. Koch, J 3, 30.**  
Ein vollständiges Bett mit Kopf und ein Kanapee billig zu verkaufen. 17574  
Räheres G 6, 2, 2. St. links.

Ein noch neuer Thür, Kleiderschrank, 1 einthür. Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 vollständige Betten, 1 noch neue Kommode, 1 Waschtisch, 3 Nachtschische, 4 Stühle, 1 Kinderbettstatt, 1 Küchentisch, 1 Küchenschrank wegen Wegzug billig zu verkaufen. G 7, 1a. 17785

**Waisenf.,** von 20-1200 Lit. ovale, 1/2 u. ganze Stück, sah gebrauchte Waisenfässer für Obstweine billig zu verkaufen, in der Kücherei. 17673  
**U 4, 8, B. Schumm, U 4, 8.**  
4 gute Waisenfässer (100 bis 800 Lit.) billig zu verkaufen. 18080  
**P 4, 16, am Strohmack.**

**Schlafzimmer-einrichtung** oder Theile davon, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. Nr. 18133** an die Exped. ds. Bl.

**Comptoireinrichtung** oder Theile derselben zu kaufen gesucht. 18132  
Offerten unter **K. Nr. 18132** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein noch gut erhaltener **amerikan. Ofen** (Junfer & Ruh) zu kaufen gesucht, Adressen unter **K. H. Nr. 18258** an die Expedition dieses Blattes. 18258

Ein geb. amerik. Ofen zu kaufen gef. Off. unt. **Kr. 18167** an die Exped. ds. Bl.

**Stanley's** neuestes Werk **Im dunkelsten Afrika** billig zu verkaufen. 17641  
Räheres in der Expedition.

Ein Haus in guter Lage, hier, ist wegen Wegzug um 27000 Pf. zu verkaufen, Anzahlung 4000 Pf. & schöne Wohnung Stub für den Käufer frei. Offerten unter **L. A. 11807** an die Exped.

**Wohnhaus,** in Durlach bei Karlsruhe, 5 Zimmer u. 2 Manfarden, Scheuer und Stallungen, nebst Hof und Garten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, Verhältnisse halber günstig zu verkaufen. Gef. Offerten unter **H. 62284** an Haasenstein & Vogler, K. G., Karlsruhe.

**Verkauf.** Wegen Abtodes meiner Frau und Aufgabe meiner Wohnung verkaufe ich: 1 dunkelbraune Peluche-Garnitur bestehend aus: 1 Sopha und 6 Sessel.  
1 Spiegel, 1 großer Klabaster-Schale, 1 Schreibschiff, 1 Ottomane, 1 großer Salonstisch, 1 kleiner Teppich, 3 größere Oelbilde, Damenkleider, dunkel und weiß, verschiedene Wäsche. Sämmtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten, und können Morgens von 8-1/2 Uhr und Nachmittags von 2-4 1/2 Uhr eingesehen werden. 18172

**Hugo Grahl,** Hofopernsänger, G 2, 24, 3. Stod.

**Bicyclette** besten und neuesten Fabrikates, sind preiswürdig zu verkaufen. 18002  
**H 2, 2. Hof.**

**Eine Münzsammlung** im Werthe von ca. M. 1200 zu verkaufen. 18281  
Off. unter **Nr. 18281** an die Expedition ds. Blattes.

Ein Braed für Metzger, Rind- und Kalbsfleischhändler geeignet, ferner 1 Küferfarrer, zwei und vierdrätiger Handwagen billig zu verkaufen. 17467  
**Q 7, 2.**

**Viktoriawagen** noch wenig gebraucht mit abnehmbarem Bad zu verkaufen. Q 8, 17. 17928  
Ein gebrauchter gut erhaltener Landauer billig zu verkaufen. 17912  
**H 7, 23.**

Zwei Mannheimer Ofen zum Heizen größerer Lokalitäten oder Trockenräume werden billig abgeben. Näh. in Berl. 17909  
Wasserschleife, Säule, Ofen, Lampen u. s. w. zu verkaufen. O 7, 16. 17889  
1 Sofa und seine Bekleid. Anzahl 50 Gröhe billig abzugeben. Näh. im Verlag. 17787

**Schlosser-Vorarbeiter.** Für unsere Reparatur-Workstätte suchen wir einen tüchtigen Schlosser als Vorarbeiter. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften an die **Zellstofffabrik Waldhof** in Waldhof bei Mannheim. 18300

**Decorationsmaler gesucht.** Decorationsmaler, welche speziell in Schriften Tüchtiges leisten, finden dauernd lohnende Anstellung in der Kunstgewerblichen Anstalt von Wilhelm Schell, Offenburger i. Baden. Eintritt kann sofort erfolgen. 18287

**Schuhmacher gef.** 18320  
**Lindenhofstraße 32/34.**  
Ein Schuhmacher gesucht. 18295  
G 5, 17/2, 3. St.

Ein jüngerer, fleißiger **Hausburische** sofort gesucht. 18091  
**Valentin's Conditorci, Kaufhaus, N 1, 4.**  
**Ordentlicher Hausburische** gesucht. 18142  
**M. Hirschland & Co.**  
Ein Rollfabriktucht gesucht. 18170  
**R 4, 15.**

**Ein solider Hursche** mit guten Zeugnissen wird gesucht. 18086  
**B 6, 10.**  
Ordentl. Mädchen aufs Ziel gef. **K 1, 7, 3. St.** 18088

Tüchtige **Maschinenwärterinnen** in u. außer dem Hause, sowie **Sehrmädchen** sucht 18116  
**Eugen J. Herbst, Corsettfabrik, R 7, 1b.**  
Köchinnen, Haus-, Zimmer- u. Kinderfrauen suchen u. finden sogl. ob. aufs Ziel Stelle. 18309  
**Frau Gindorf, G 7, 6 1/2.**

Ein gef. u. empfohlener **Verlor**, als **Baderin** für eine Baderie in Mannheim gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche schon in ähnlichen Geschäften gewesen sind. 18299  
Räheres in der Expedition.

**Frankenwärtlerin** gesucht, eine erfahrene. 18296  
**Evangel. Bürgerhospital, F 6, 4 u. 5.**  
Ein Mädchen, ca. 16 Jahre alt, per sofort gesucht. 18306  
Räheres **L 13, 11, 1.**

Ein junges Mädchen tagelüber zu einem kleinen Kinde gesucht. 17752  
Wo, sagt die Expedition.  
Tüchtige Arbeiterin und ein anständiges Sehrmädchen gef. **Spaß, C 2, 2.** 17542

Gesucht auf **Rechnungs-Ziel** mehrere Köchinnen, Zim-, Haus- u. Kinderfrauen, Mädchen vom Land. 17799  
**Bureau Bar, P 4, 15, 2. St.**  
Sofort oder aufs Ziel ein Mädchen welches Liebe zu Kindern hat und bei solchen schon war, zu einem Kinde von 2 Jahren gesucht. 13679  
Räheres in der Expedition.

Ein Mädchen, das häßlich, sochen kann u. häßl. Arbeiten übernimmt, wird gesucht. 18187  
Zu ertrag. **G 3, 17, Leben.**  
Ein tüchtiges Mädchen, das sochen kann und Liebe zu Kindern hat, aufs Ziel gesucht. 17794  
**N 4, 9, 2. St.**

Ein anständiges Mädchen, das sochen kann und häßliche Arbeit verrichtet, wird gesucht. 17727  
**J 9, 35/38, 2. St.**  
Es wird ein solides Mädchen für Zimmers- und häßliche Arbeiten aufs Ziel gesucht. 18245  
**C 2, 19.**

Ein ordentliches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und häßl. Arbeit verrichten kann, gefucht. 18283  
**H 4, 20.**  
Ein Mädchen welches Zimmersarbeit versteht, etwas Weisheiten kann, sofort oder aufs Ziel gefucht. 18266  
**D 4, 17, 2. Stod.**

Eine bran., gewandte **Monatsfran** wünscht Monatsstelle. 18316  
**H 3, 3, 4. St., Gas-Abthl.**

**Stellen suchen**  
Ein junger fleißiger **Gärtner** durchaus in allen Zweigen erfahren, welcher seine Militärzeit beendet, gegenwärtig in der Schweiz in Stellung, sucht, geblät auf gute Zeugnisse, seine Stellung bis September zu verändern, am liebsten eine Herrschaftliche, oder auch zu einem Handelsgärtner. 18321  
Räheres im Verlag.

Ein gebildeter, junger Mann, militärisch mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Herrschaftswärter oder dergleichen. 18091  
Zu erfragen in der Exped.  
Ein tüchtiger **Sattler** und **Tapezierer** gesucht, such passende Stelle. Räheres **U 6, 24,** eine Treppe hoch, rechts. 18252

Ein noch neuer Thür, Kleiderschrank, 1 einthür. Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 vollständige Betten, 1 noch neue Kommode, 1 Waschtisch, 3 Nachtschische, 4 Stühle, 1 Kinderbettstatt, 1 Küchentisch, 1 Küchenschrank wegen Wegzug billig zu verkaufen. G 7, 1a. 17785

**Waisenf.,** von 20-1200 Lit. ovale, 1/2 u. ganze Stück, sah gebrauchte Waisenfässer für Obstweine billig zu verkaufen, in der Kücherei. 17673  
**U 4, 8, B. Schumm, U 4, 8.**  
4 gute Waisenfässer (100 bis 800 Lit.) billig zu verkaufen. 18080  
**P 4, 16, am Strohmack.**

**Schlafzimmer-einrichtung** oder Theile davon, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. Nr. 18133** an die Exped. ds. Bl.

**Comptoireinrichtung** oder Theile derselben zu kaufen gesucht. 18132  
Offerten unter **K. Nr. 18132** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein noch gut erhaltener **amerikan. Ofen** (Junfer & Ruh) zu kaufen gesucht, Adressen unter **K. H. Nr. 18258** an die Expedition dieses Blattes. 18258

Ein geb. amerik. Ofen zu kaufen gef. Off. unt. **Kr. 18167** an die Exped. ds. Bl.

**Stanley's** neuestes Werk **Im dunkelsten Afrika** billig zu verkaufen. 17641  
Räheres in der Expedition.

Ein Haus in guter Lage, hier, ist wegen Wegzug um 27000 Pf. zu verkaufen, Anzahlung 4000 Pf. & schöne Wohnung Stub für den Käufer frei. Offerten unter **L. A. 11807** an die Exped.

**Wohnhaus,** in Durlach bei Karlsruhe, 5 Zimmer u. 2 Manfarden, Scheuer und Stallungen, nebst Hof und Garten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, Verhältnisse halber günstig zu verkaufen. Gef. Offerten unter **H. 62284** an Haasenstein & Vogler, K. G., Karlsruhe.

**Verkauf.** Wegen Abtodes meiner Frau und Aufgabe meiner Wohnung verkaufe ich: 1 dunkelbraune Peluche-Garnitur bestehend aus: 1 Sopha und 6 Sessel.  
1 Spiegel, 1 großer Klabaster-Schale, 1 Schreibschiff, 1 Ottomane, 1 großer Salonstisch, 1 kleiner Teppich, 3 größere Oelbilde, Damenkleider, dunkel und weiß, verschiedene Wäsche. Sämmtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten, und können Morgens von 8-1/2 Uhr und Nachmittags von 2-4 1/2 Uhr eingesehen werden. 18172

**Hugo Grahl,** Hofopernsänger, G 2, 24, 3. Stod.

**Bicyclette** besten und neuesten Fabrikates, sind preiswürdig zu verkaufen. 18002  
**H 2, 2. Hof.**

**Eine Münzsammlung** im Werthe von ca. M. 1200 zu verkaufen. 18281  
Off. unter **Nr. 18281** an die Expedition ds. Blattes.

Ein Braed für Metzger, Rind- und Kalbsfleischhändler geeignet, ferner 1 Küferfarrer, zwei und vierdrätiger Handwagen billig zu verkaufen. 17467  
**Q 7, 2.**

**Viktoriawagen** noch wenig gebraucht mit abnehmbarem Bad zu verkaufen. Q 8, 17. 17928  
Ein gebrauchter gut erhaltener Landauer billig zu verkaufen. 17912  
**H 7, 23.**

Zwei Mannheimer Ofen zum Heizen größerer Lokalitäten oder Trockenräume werden billig abgeben. Näh. in Berl. 17909  
Wasserschleife, Säule, Ofen, Lampen u. s. w. zu verkaufen. O 7, 16. 17889  
1 Sofa und seine Bekleid. Anzahl 50 Gröhe billig abzugeben. Näh. im Verlag. 17787



**Gesellschaftshaus**  
Ludwigshafen.  
Restaur. & Tanz.  
Häufig 10512  
eingereichtes Café  
mit 2 neuen Billards.  
Gute Küche.  
Keine Weine.

**W. Ritzinger,**  
Zahnmechaniker,  
P 3, 1 Planken P 3, 1  
Pfeffertor'sches Haus.  
16700

**Zahnatelier**  
von H. Stein, Q 2, 8  
(am Fischmarkt).  
Einlegen künstlicher Gebisse,  
Plombiren, Zahnoperationen  
mit Erfolg u. c. unter bester  
Anleitung und billiger  
Berechnung. 16759  
Sprechstunden an Sonn-  
und Festtagen von 9-12 Uhr  
und 2-5 Uhr.

**Zur Reisesaison**  
empfehlen wir unsere  
Wetterfeste naturwasser-  
dichten  
**Tiroler Gebirgs-  
Loden-Joppen**  
aus reiner Schaafwolle  
von M. 14.- an.

**Savefoks**  
aus naturwasserdichten Ti-  
roler Loden mit ganzer  
Bellerme von M. 22.-  
an.

**Jagdjoppen**  
aus wasserdichten Beinen,  
imprägnirt, von M. 10.-  
an. 11890

**Gebrüder Labandter,**  
P 1, 1, im Zucht'schen Hause.  
Telephon 630.

**Fantofel in Blaus u. Tuch**  
mit Lederriemen empfiehlt  
für Kinder per Paar M. 1.-  
" Mädchen " " 1.20  
" Jungen " " 1.50  
" Herren " " 1.80  
Hilberstein, Q 2, 17.

**Ahängschloß**  
per St. 10 Pfg. Q 3, 7. 14791  
Gleg. Costüme, Facon in 6  
W. Prima Pariser Aufschneider.  
Zacken werden von Damen-  
schneider ausgearbeitet, Garantie  
für vorzügliches Sit, solide  
Arbeit. Zur Ansicht Pariser und  
Wiener Mode-Journal. 17789  
Damen-Schneiderei. N 2, 18.

**Zur gef. Beachtung.**  
Herrensohlen u. Fed. M. 2.60  
Damensohlen u. Fed. 2.-  
Kindersohlen u. Fed. u. 1 M. an  
bei reicher und guter Bedienung.  
Schuhreparatur-Werkstätte  
P 4, 8. 17668

Alle Arten von Strickerei u.  
Häkelarbeiten werden ange-  
nommen. B 5, 18, Laden. 12207

Ein Kind besserer Her-  
kunft wird von ordent-  
licher Familie in gute  
Pfleger genommen. Dis-  
tinction wird zugesichert.  
Nähere Auskunft er-  
theilt die Expedition des  
Blattes. 18115

**Kupfbaum-Abfallholz,**  
Billigstes Brennmaterial für  
Hotels, Wirths, Metzger  
und Private empfiehlt zu ganz  
currentpreisen 14982  
**Carl Bischoff, G 7, 8.**  
Teleph. 524.

Wänder werden von u. nach  
dem Abbildungsbildnis besorgt,  
unter größter Berathungsbereit.  
Röh. O 6, 2, 2. St. 18072

Damen finden sichvolle Auf-  
nahme unter strengster Discretion  
bei Frau Schmiedel, Schwanen-  
Waldstr. 10, 10640

**P. Guttman**  
S 1, 9 Mannheim. S 1, 9  
Breitestraße. Breitestraße.  
**Etablissement**

für  
Schwarze und farbige Kleiderstoffe.  
Manufaktur-, Woll- und Weiß-  
waren, Tricotailen, Tricot-  
Kinderkleidchen, Herren-Wäsche,  
Damenwäsche, Kinderwäsche,  
Corsetts und Bettdecken.

Detail-Verkauf zu Fabrik-Preisen.  
**Wäsche-Abtheilung**

<b>Damenhemden</b> aus Essener Madapolams per Stück 85 Pfg., 1.-, 1.25 und 3 M.	<b>Mädchenhosen, Winterhosen</b> per Paar 35, 39 Pfg. bis 1.25 M.
<b>Damenhosen</b> aus Orfordflanel, Pique u. Satin, per Stück 80 Pfg. bis 1.80 M.	<b>Damenjaden</b> in Pique u. Satin mit Stickerei per Stück 1.-, 1.10 u. 3 M.
<b>Kinderhemden</b> per Stück 17, 22 Pfg. bis 1.10 M.	<b>Herren-Oberhemden</b> per Stück 2.10 bis 5 M.
	<b>Herren-Steig- u. Umleg- Kragen</b> per Stk. 15, 18, 20 bis 65 Pfg.

**Normal-Wäsche und  
Tricotagen**

<b>Herren-Normal-Hemden</b> nach System Prof. Dr. Jäger per St. 1.25, 1.90, 2.25, bis 5 M.	<b>Herren-Socken</b> per Paar 15, 25 Pfg. bis 1.10 M.
<b>Herren-Normal-Hosen</b> per Paar 98 Pfg., 1.10, 1.35, 2.25, 2.50, 3.- M.	<b>Damenstrümpfe</b> per Paar 27, 47, 52 Pfg. bis 1.50 M.
<b>Normaljaden</b> 60, 75 Pfg., bis 3 M.	<b>Reinwoll. Kinderstrümpfe</b> per Paar 42, 52, 55, 62 Pfg. beste Stoffe, beste Arbeit, p. Stk. 98, 125-250 Pfg.

**Arbeitshemden, Manufakturwaren-Abtheilung**

<b>Oxfordflanelle,</b> 70 Ctm. bereit, per Meter 29, 37 bis 68 Pfg.	<b>Hausmacher-Halbkleinen</b> per Meter 37, 49 Pfg.
<b>Flock-Pique,</b> per Mtr. 44, 56 Pfg. u. 1 M.	<b>Waschechte Bettzeuge</b> per Meter 41, 48 u. 65 Pfg.
<b>Hausmacher-Halbkleinen</b> zu Betttücher od. Rath, p. Mtr. 96 Pfg., 1.10 bis 1.50 M.	<b>Reinleineneservietten</b> per 1/2 Dg. 2.25, 2.75, u. 3 M.
<b>Bettbarthende,</b> acht roth, vollst. feberd. p. Mtr. 55, 65, 88 Pfg., 1.10 bis 1.30 M.	<b>Reinleinenes Tischtücher</b> per Stück 1.30, 1.90 bis 9 M.
<b>Waschdicke Schürzenstoffe</b> p. Mtr. 60, 65, 95 Pfg.	<b>Tischtücher</b> per Mtr. 19, 29, 37 u. 80 Pfg.
<b>Salbwollene Rockstoffe, Meter 50 Pfg.</b>	<b>Staubtücher</b> 1/2 Dugend 70 Pfg.
<b>Doppeltbreite Hauskleiderstoffe,</b> per Meter 70 Pfg.	

**Damen- und Kinderschürzen**

in großer Auswahl von 25 Pfg. an.

**Gardinen**

<b>Engl. Tüll</b> zu kleinen Vorhängen, per Meter 12 bis 90 Pfg.	<b>Engl. Tüll</b> zu großen Vorhängen, per Meter 68 Pfg. bis 1.25 M.
--	--

**Dunkle Manilla-Vorhangstoffe**

per Meter 20 Pfg., 22 Pfg., 24 Pfg., 45 Pfg.

**Wollene Schlafdecken.**

Weiche und farbige Bettdecken, p. St. 1.75, 2.-,  
2.25, 2.75, 3.- bis 5 Mark.

**Bieberbetttücher**

vollständig waschdicke Farben, per Stück 1.65,  
1.75, 2.- bis 2.50 M.

**Läufer-Stoffe**

von 25 Pfg. an. 18164

**P. Guttman**  
S 1, 9 Mannheim. S 1, 9  
Breitestraße. Breitestraße.

**Norddeutscher Lloyd.**  
Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach  
Newyork, Ostasien, Brasilien, Baltimore, Australien, La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:  
Ph. Jac. Eglinger, Mannheim, Heidelbergerstr.

**Papierhandlung**  
**WILHELM RICHTER**  
Alleinige Niederlage von 11582  
**The Cyclostyle,**  
vorzüglichster Vervielfältigungsapparat.

**Spätjahr-Ausverkauf**  
von 17839  
**Wertheimer-Dreifuß, M 2, 8.**

**Obstpressen**  
Obstmühlen, Traubenmühlen  
Häckselmaschinen, Rübenmühlen  
Heurechen, Fruchtputzmühlen  
Göpel, Dreschmaschinen  
Maschinenmesser, Jauchepumpen  
Jauchevertheiler etc.  
in großer Auswahl zu billigen Preisen  
vorräthig bei 17748  
**J. Waltzfelder in Mannheim, K 2 No. 7.**

**Veltliner Rothweine**  
der Veltliner Weinbaugesellschaft in Sondrio  
(Oberitalien).  
Tavola angenehmer Tischwein M. 1.- pro Flasche  
Montagna ziemlich kräftig 1.40 mit Glas.

Verkaufsstellen:  
Hermann Bauer, N 2, 6. Louis Lochert, R 1, 1.  
Gg. Dien, Q 2, 8. C. Strube, G 8, 5.  
Th. Reichel, Q 3, 14. A. Weilmayer, L 12, 4a.

In Gebirgen von 25 Liter an, sowie bei größerer Flaschen-  
lieferung entsprechende Preisermäßigung durch das Haupt-  
Depot (Zollfelder Mannheim) 12353

**Jac. Hackmann, F 7, 14.**

**Offerten unter Chiffre**  
welche vermittelt kleiner, im täglichen Geschäftsleben vorkommender  
Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht-  
und Verpachtungsgesuche, Beteiligungs- und Theilhaber-gesuche,  
Kapitalgesuche und Angebote u. s. w. gesucht werden, inserirt man am  
besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-  
Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten  
werden unverzüglich dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen  
Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen  
unberechtigte Entlangnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-  
Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lebhaft die Original-  
Reisenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei  
Wahl der für den jeweiligen Zweck geeigneten Blätter. Die  
Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen  
Städten eigene Bureau's in: 14416  
**Mannheim, an den Planken, O 4, 5, Fernsprecher 495.**

**Mannheim. Nationaltheater.**  
Montag, 18. Vorstellung  
per 21. Sept. 1891. im Abonnement C.  
**Galotto.**  
Drama in 3 Akten und einem Vorspiel. Nach dem Spa-  
nischen des José Echegaray, für die deutsche Bühne bear-  
beitet von Paul Lindau.  
(Regisseur: Herr Jacobi).  
Personen:  
Don Manuel . . . . . Herr Boffermann.  
Donna Julia, dessen Frau . . . . . Frau v. Dierkes.  
Don Severo, Don Manuel's Bruder . . . . . Herr Jacobi.  
Donna Mercedes, dessen Frau . . . . . Fräulein v. Rothberg.  
Miguel, deren Sohn . . . . . Herr Schreiner.  
Ernesto, Schriftsteller . . . . . Herr Starz.  
Die Wirthen . . . . . Frau Jacobi.  
Ein Arzt . . . . . Herr Moser.  
Diener . . . . . Herr Schilling.  
Zwei Herren.  
Ort der Handlung: Madrid. Zeit: Die Gegenwart.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.  
Mittel-Preise.